Deutsche Rundschau in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 237 — **Bromberg**, Dienstag, den 13. Oktober 1936. — **60. Jahrg.**

Ziel und Taktik der Sowjet-Politik.

Dokumente und Feststellungen.

Als zeitgemäße Illustration zu der sowjetrussischen Außenpolitik, die mit ihrem Ultimatum zur spanischen Nichteinmischungsfrage sich in so gefährlicher Weise enthüllt hat, kann ein staatsrechtliches Werk über Völkerrecht betrachtet werden, das von der kommunistischen Akademie zu Moskau Ende vorigen Jahres aus der Feder des Professors Paschukanis herausgegeben worden ist und jetzt in Übersetzungen in den europäischen Kulturstaaten weitere Verbreitung findet. In diesem Werk setzt sich Prof. Paschukanis mit der Theorie der „evolutionären Versöhnung" auseinander, die bekanntlich vor allem in Westeuropa Anerkennung gefunden hat und die besagt, daß Sowjetrußland seine weltrevolutionären Tendenzen aufgegeben habe und sich langsam demokratisiere und verbürgerliche. In eindeutiger Ablehnung dieser Theorie erklärt Prof. Paschukanis in folgender Weise die Gründe der sowjetrussischen Diplomatie, die den Anschein der Friedenssicherung erwecke.

„Der Kampf um den Frieden, den die Sowjetdiplomatie führt, ist eines der Mittel, um die Ruhepause (!) zu verlängern, deren wir bedürfen, um den sozialistischen Aufbau zu vollenden und alle die Arbeitermassen für uns zu gewinnen, die für den Gedanken der revolutionären Vernichtung des Kapitalismus noch nicht reif, aber doch schon Gegner der imperialistischen Kriege sind. Die Industrialisierung unseres Landes und unsere unaufhaltsam steigende Wehrkraft erscheinen dabei als grundlegende Bedingungen des Erfolges unserer Friedenspolitik. Die Festigung der internationalen Stellung der Sowjetunion bedeutet zugleich eine Festigung der Stellung des Weltproletariats in dem Kampf, den es mit dem Kapitalismus um die Errichtung seiner Diktatur führt."

Diese Ausführungen können also als parteiverbindlich angesehen werden. Sie enthüllen die oft vermutete Tatsache, daß die Friedenspolitik Sowjetrußlands in Form von Vertragsabschlüssen, Beitritt zum Völkerbund usw. nur solange Gültigkeit hat, bis der Augenblick des Abschlusses der Vorbereitungen zur Weltrevolution erreicht ist.

Daß unbeschadet der sowjetrussischen Diplomatie, die den Eindruck der Friedfertigkeit hervorrufen möchte, tatsächlich die weltrevolutionäre Zersetzungsarbeit planmäßig vorgetrieben wird, geht aus den Enthüllungen der französischen Zeitschrift „Gringoire" hervor, die Mitteilungen über eine Kominternsitzung vom 12. 9. im Moskauer Kreml macht, in der unter Vorsitz Dimitroffs neue Instruktionen an die Sowjetdiplomatie sowie an die Vertreter der Komintern im Ausland beschlossen wurden.

Danach ist sowohl die Taktik der Komintern im Ausland als auch die Außenpolitik der Sowjetunion einer durchgreifenden Revision zu unterziehen. Die Volksfront-Taktik habe ihr maximales Ergebnis erbracht. Es müsse gehandelt werden; die Aufstände in den vorbereiteten Ländern könnten nicht länger aufgeschoben werden. Man habe daraufhin folgende neue Anweisungen erteilt: Die kommunistischen Parteien in den verschiedenen Ländern müßten den ideologischen Kampf gegen den Sozialismus schärfer führen und namentlich gegen die verbürgerlichten Sozialdemokraten zum Kampf aufrufen. Dabei müsse aber darauf geachtet werden, daß es nicht zu einem unvermittelten Bruch der Volksfront käme, dieser dürfe erst herbeigeführt werden auf besondere Weisung der Komintern-Zentrale. Das nächste Ziel sei, die Sozialdemokratie zu zersetzen, zu diesem Zweck müßten geheime Abmachungen getroffen werden mit den maßgebenden Personen des linken Flügels der sozialdemokratischen Parteien. Im Bedarfsfalle solle man es auch mit „finanzieller Unterstützung" versuchen. — Für die Außenpolitik sei beschlossen worden, die Politik der Zusammenarbeit mit Frankreich und England auf der Genfer Basis allmählich zu lösen. Alles müßte daran gesetzt werden, um die Beteiligung Italiens an einem Westpakt zu verhindern. Die Vollmachten der Auslandsvertreter der Komintern sind erheblich erweitert worden. Sie haben das Recht erhalten, die Generalsekretäre der kommunistischen Länderparteien abzusetzen.

In Durchführung dieser Beschlüsse ist denn auch sofort eine gesteigerte Aktivität der Kommunisten in Paris und London zu beobachten. Beachtlich ist, daß vor allem in Frankreich die Kommunisten dazu übergehen, ihre militärischen Organisationen zu verstärken und neue Waffenlager anzulegen.

Die Informationen des „Gringoire" sind erschienen, bevor das russische Ultimatum in der Nichteinmischungsfrage bekannt war. Dieser Vorstoß gleichzeitig mit den kommunistischen Anstrengungen in London und Paris kann nicht anders denn als Bestätigung der Mitteilungen des „Gringoire" bewertet werden. Die grundsätzliche Erklärung des Prof. Paschukanis in Verbindung mit den Komintern-Anweisungen zeigt, wie sehr hinter dem Schleier diplomatischer Tarnung der weltrevolutionäre Aufmarsch gefördert wird. Hiermit wird erwiesen, daß bei der Beurteilung des sowjetrussischen Problems es nicht entscheidend ist, ob und welche Verträge die Sowjetdiplomatie eingeht, sondern entscheidend ist allein der revolutionäre Dynamik der Komintern und das Fortschreiten ihrer revolutionären Vorbereitungen.

B. P.

Ankläger als Angeklagter.

Sowjetrußlands Neutralitätsbruch erwiesen.

Sowjetvorstoß ins Leere.

Die Sitzung des Nichteinmischungsausschusses in London ist ausgegangen wie das berühmte Hornberger Schießen. Die sowjetrussischen Beschuldigungen gegen einzelne Mitglieder des Neutralitätspaktes sind verpufft. Der Vorstoß Moskaus war ein Stoß ins Leere. Der Ausschuß hat die Anklagen des Sowjetvertreters entgegengenommen und hat sich die Antwort der „Angeklagten" anhören müssen. Und die haben kein Blatt vor den Mund genommen, haben das Moskauer Manöver als das entlarvt, was es ist: ein politischer Schachzug und Vorwand zum Bruch des Nichteinmischungspaktes. Der Sowjetvertreter, der in dem Ausschuß gleich die Offensive ergriff, sah sich schließlich völlig in die Defensive gedrängt, als der italienische Vertreter Grandi und der Vertreter Deutschlands, Fürst Bismarck, sich mit aller Schärfe gegen die haltlosen Anschuldigungen wandten. Die Verhandlungen des Ausschusses gingen, wie kaum anders zu erwarten war, ergebnislos aus. Die Hauptsache ist, er hat sich mit dem Fall beschäftigt. Er wird die Akten vermehren, aber an den Tatsachen nichts ändern.

Der Vorstoß des italienischen Botschafters Grandi in der Sitzung des Londoner Nichteinmischungsausschusses bildete am Sonnabend das Hauptthema der römischen Presse. Ein erdrückendes Beweismaterial, so schreibt „Messaggero" in seiner Schlagzeile, vereitle das sowjetrussische Manöver in London. Nach Darstellung des Londoner Korrespondenten dieses Blattes hat der Protest des italienischen Botschafters gegen das verbrecherische Manöver Sowjetrußlands stärksten Eindruck gemacht. Selbst der Vorsitzende Lord Plymouth habe während und nach den Ausführungen Grandis zu erkennen gegeben, daß er sich über die wirklichen Absichten der Sowjetregierung im klaren sei. Dieser Eindruck sei um so stärker gewesen,

als Grandi an 30 kontrollierten Fällen aus der Zeit nach dem 28. August offenkundige Neutralitätsverletzungen durch Sowjetrußland habe nachweisen können.

Damit sei die Illoyalität der Moskauer Regierung, die andere Länder der Verletzung der Nichteinmischungsverpflichtung bezichtigen wollte, diese Abmachungen in Wirklichkeit aber selbst in der konsequentesten und schamlosesten Weise überschritten habe, voll und ganz zur Geltung gekommen.

Grandi habe die Tatsache ins rechte Licht gerückt, daß Sowjetrußland, nachdem es sehe, wie die von ihm geführte rote Anarchie in Spanien zusammenbreche, sich ein künstliches Alibi verschaffen wolle. Ferner habe sich der italienische Vertreter schärfstens gegen die Veröffentlichung der russischen Note gewandt, bevor sie überhaupt dem Nichteinmischungsausschuß zur Kenntnis gebracht werden konnte. Sowjetrußland habe damit einen neuen Beweis für seine Absicht erbracht, die europäische Lage zu trüben. Das Moskauer Manöver sei die Folge der Enttäuschung darüber, daß das wirkliche Spanien sich weigerte, das kommunistische Programm anzunehmen.

Der Korrespondent des „Messaggero" glaubt schließlich zu wissen, daß die von Grandi dokumentarisch belegten Hauptfälle betreffen: die Ankunft von 30 sowjetrussischen Flugzeugen Mitte September in Barcelona; von 40 weiteren sowjetrussischen Flugzeugen Ende September in Madrid; von gewaltigen Mengen Waffen und Munition auf den sowjetrussischen Dampfern „Newa", „Kuban" und „Wolga" sowie die Aufstellung einer sehr großen Zahl von Luftabwehrgeschützen in Katalonien unter Leitung von sowjetrussischen Technikern.

Der Londoner Korrespondent des „Popolo di Roma" faßt sein Urteil über die beiden stürmischen Sitzungen des Nichteinmischungsausschusses in der Feststellung zusammen, daß erwiesen sei, daß die Kritik der Handhabung der Neutralität auf keinen Fall von Moskau ausgehen könne. Sowjetrußland stelle das Chaos dar, dem der Abscheu der Kulturwelt gelte. Dieses Chaos habe endlich in der Kulturwelt wieder den Selbsterhaltungstrieb wachgerufen.

Moskau wühlt auch in Wien.

Die Polize iin Wien verhaftete nach zahlreichen Haussuchungen sieben Ausländer, die als Emissäre der Moskauer Internationale versucht haben, ein kommunistisches Hauptquartier für Zentraleuropa in Wien zu errichten. Die Verhafteten hatten eine Rundfunkstation in einem Wiener städtischen Gebäude eingerichtet, ferner auch eine geheime Druckerei. Im Zusammenhang mit diesen Verhaftungen wurden fast 100 österreichische Kommunisten ebenfalls in Gewahrsam genommen. Der österreichische Kommunistenführer Rechtsanwalt Dr. Laner wurde gleichfalls verhaftet.

Sowjetdampfer in Spaniens Häfen

Der Kapitän des im spanischen Hafen Alicante eingetroffenen Sowjetdampfers „Kuban" meldet nach einem Bericht der „Taß" funkentelegraphisch, daß das Schiff die aus Sowjetrußland stammende Ladung in zwei Schichten zu löschen begonnen habe. Der Dampfer erhalte andauernd Besuch von roten Abordnungen aus Madrid. Von dem Arbeitsminister der Madrider Regierung und dem Kommandanten des Marinebereichs von Alicante sei dem sowjetrussischen Schiff ein Besuch abgestattet worden. Wie aus Odessa gemeldet wird, wird der aus Alicante dorthin zurückgekehrte Sowjetfrachter „Newa" bereits seit zwei Tagen eilig wieder für eine neue spanische Hilfsfahrt geladen.

Polnisch-russische Kontroverse in Genf.

Die 18. gewöhnliche Völkerbundsession wurde am Sonnabend abgeschlossen, nachdem die Völkerbundversammlung einige Rapporte und Resolutionen angenommen und der Völkerbundrat die Diskussion über das neue Locarno-Abkommen zur nächsten Session vertagt hatte. Wie es heißt wird der Völkerbund wahrscheinlich anfang des neuen Jahres zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen werden, zu der die abessinische Delegation nicht mehr Zutritt haben wird.

In der letzten Sitzung der Wirtschaftskommission des Völkerbundes wurde auch der polnische Antrag in der Rohstoff- und der Auswanderungsfrage behandelt. Der polnische Plan wurde von verschiedenen Delegierten warm unterstützt. Zum allgemeinen Erstaunen trat ihm aber der Vertreter der Sowjetunion Rosenblum entgegen. Dieser erklärte, daß die Sowjet-Delegation das Projekt nicht unterstützen werde, und zwar aus verschiedenen formalen Gründen. In Erwiderung auf die Ausführungen Rosenblums gab der polnische Vertreter, Minister Komarnicki, seinem Erstaunen darüber Ausdruck, daß die Sowjet-Delegation plötzlich soviel Interesse für Auswanderungsfragen zeige, eine Frage, die die Wirtschaftspolitik Sowjetrußlands doch gar nicht berühre.

Nach einem kurzen Meinungsaustausch, bei dem der polnische Delegierte erklärte, daß er nicht daran dächte, unter dem Drucke einer Delegation seinen Antrag zurückzuziehen, wurde auf Vorschlag des englischen Vertreters eine kleine redaktionelle Abänderung in dem polnischen Antrag vorgenommen. Alsdann wurde das polnische Projekt unter stillschweigender Genehmigung der Sowjet-Delegation angenommen.

Neuer japanisch-sowjetrussischer Grenzzwischenfall.

Die Agentur Domei meldet einen neuen schweren Grenzzwischenfall an dem Markierungspunkt 12 an der Grenze von Sowjetrußland und Korea. Bei einem Gefecht zwischen japanisch-mandschurischen Grenzwachen und der GPU seien auf japanischer Seite vier Tote, fünf Verwundete und zwei Vermißte zu verzeichnen, während auf sowjetrussischer Seite die Verluste unbekannt seien.

Die Kwantung-Armee meldet außerdem noch andauernde Kämpfe zwischen einer 50 Mann starken japanischen Grenzwache und GPU-Truppen südlich des oben genannten Punktes. Japanische Verstärkungen seien dorthin unterwegs. Diese Zwischenfälle, so wird erklärt, riefen eine besonders große Erregung hervor, weil die Ostgrenze seit längerer Zeit als befriedet habe gelten können.

Neuer Schauprozeß gegen sowjetrussische Eisenbahner.

Wie das Moskauer Organ des Eisenbahn-Kommissariats mitteilt, hat in Rostow ein Prozeß gegen die Beamten der Eisenbahnstation Gulschewicka an der kaukasischen Bahn begonnen, auf der sich im September eine größere Eisenbahnkatastrophe ereignet hatte. Nach der Anklage sind im Bezirk der Station Gulschewicka bereits mehrere Katastrophen eingetreten, die das Ergebnis einer „planmäßigen Tätigkeit der Klassenfeinde" seien.

„Judas Trotzki".

Wieder Alarmsignale der Moskauer „Prawda".

Schon einige Wochen bevor der große Trotzkistenprozeß begann, hatte die Moskauer „Prawda" mehrere Leitartikel veröffentlicht, in denen in sehr allgemeiner Form auf die wiedererwachende Oppositionsgefahr hingewiesen und die Entdeckung einer trotzkistischen Verschwörung angedeutet wurde. Erst nach dieser Vorbereitung der öffentlichen Meinung folgte die genaue amtliche Mitteilung über die ganze Angelegenheit und der Prozeß wurde geführt. Obgleich nach der Verurteilung der sogenannten trotzkistischen Verschwörer in der Sowjetpresse zunächst die Sache so dargestellt wurde, als ob ein entscheidender Schlag geführt worden sei und jetzt nur noch mit kümmerlichen Resten dieser Gruppe gerechnet werden könnte, scheint man es in den maßgebenden Kreisen jetzt für nötig zu halten, die innenpolitische Lage doch wieder ernster darzustellen.

Nur so kann ein Leitartikel der „Prawda" verstanden werden, in welchem dieses Zentralorgan der Kommunistischen Partei ausführt: der Klassenfeind im Lande lebe noch. Die Ideologie des Judas Trotzki spuke

weiter. Früher habe das sowjetfeindliche Ausland verkommene Kriminalverbrecher anwerben müssen, um gegen führende Persönlichkeiten des Bolschewismus Attentate unternehmen zu lassen, heute finde es unter den Trotzkisten Handlanger genug. Es stehe fest, daß „die Trotzkisten die Maske abwerfen, unter der sie ihre Schädlingstätigkeit in der Sowjetindustrie, im Transportwesen und im Aufbau der Kollektivwirtschaften ausgeübt haben, mit dem Zweck das Vertrauen zu unserer Partei und zur Sowjetmacht zu untergraben.“ Daraus müsse man den Schluß ziehen, daß die Trotzkisten in ihrer Kampagne gegen den Bolschewismus vor nichts zurückschrecken würden und es werde notwendig, „ganz rücksichtslos einen Schlag gegen die trotzkistische Bande zu führen.“

In diesem Artikel wird also ähnlich wie in den dem Trotzkistenprozeß vorausgeschickten Artikeln mit dunklen Andeutungen auf neue vom Trotzkismus drohende Gefahren und auf neue zu ergreifende Gegenmaßnahmen hingewiesen. Diesmal wird die Schädlingstätigkeit in der Industrie usw. in den Vordergrund gerückt. Es fehlt aber jeder bestimmte Hinweis auf Zeit und Ort solcher angeblich verübter Schädlingstaten. Es bleibt also abzuwarten, welche konkreten Maßnahmen diesem Warnungsartikel des einflußreichen Parteiorgans folgen werden.

„Vorherrschaft der gemeinen Menschen“.

„Gazetta del Popolo“ über den „jüdisch-moskowitischen Bolschewismus“.

Die „Gazetta del Popolo“ behandelt in einem sehr scharf gehaltenen Leitartikel den Kampf des Bolschewismus gegen die Zivilisation Roms.

Das teuflische Ungeheuer des jüdisch-moskowitischen Bolschewismus, heißt es, ziele darauf hin, die westliche Zivilisation lahmzulegen, indem sie sie an ihrem Lebensmittelpunkt, nämlich dem geistigen Zentrum, angreife. Der Bolschewismus, der die im Menschen schlummernde Bestie wachrufe und ihn auf das barbarische Niveau herunterzuziehen strebe, habe es zum Zwecke der Zerstörung der Zivilisation auf die Tradition als deren geistige Stütze abgesehen. Alle studentischen, künstlerischen und literarischen Rebellionen hätten keine anderen Ziele gehabt, als das Vergangene mit seiner schönen und guten Ordnung zu schmähen, auszulöschen und zum Verschwinden zu bringen, die Tradition zu untergraben und so die glorreiche römische Zivilisation zu zertrümmern.

So befinde sich beispielsweise Frankreich, das seine lateinische Tradition verraten habe und alle möglichen Verfallserscheinungen bis zum Dadaismus gebildet habe, jetzt in den Klauen des Moskowitertums und vor einem allgemeinen Umsturz, der vielleicht Frankreichs Ende bedeuten könne. Der Bolschewismus versuche in den verschiedenen Ländern des Westens die Erinnerung, die Verehrung und die Hochachtung jeden patriotischen und religiösen Gefühls zu vernichten; er erstrebe die Vorherrschaft der gemeinen Menschen über die tüchtigen und tugendhaften Menschen sowie den Umsturz aller Werte und die allgemeine Anarchie an. Der Bolschewismus sei nichts anderes als das bestialische Ergebnis einer sophistischen Auslegung der Grundsätze, welche die Gesellschaft beherrschen, eine Unterwerfung des Guten und Gerechten unter das Gemeine, Niedrige und Verbrecherische.

Es sei eine Eigenheit der liberalen und demokratischen Beschränktheit, zum Überfluß auch noch anzunehmen, daß das von ihr in Szene gesetzte Spiel ein gewisses Gleichgewicht erreichen werde, um das kopflose Rennen gegen das Extreme vermeiden zu können. Die einzige Genugtuung bestehe darin, zu sehen, daß diejenigen, unter welchen sich die bolschewistischen Untermenschen ausbreiten könnten, zu den ersten gehören, die hingemordet werden, wenn jene Ungeheuer ihre Blutorgien entfesseln.

Ruhiger Verlauf der Kundgebungen im Elsaß.

Die von den Kommunisten in Elsaß-Lothringen abgehaltenen Versammlungen sind, von kleineren Zwischenfällen abgesehen, im wesentlichen ruhig verlaufen. Die Kommunistische Partei hatte sich schließlich doch dem Verbot der Regierung gebeugt, und auf die von der Partei gewünschten aber von der Regierung nicht gestatteten 42 Kundgebungen in Elsaß-Lothringen verzichtet.

Der „Matin“ erklärt, der Rückzug der Kommunisten in allerletzter Minute bedeute für die rote Partei eine erhebliche Schlappe. Moskau fühle, daß es von Tag zu Tag mehr an Boden unter seinen Füßen verliere. Die spanische Karte sei verspielt und das friedliche Frankreich sei vor den Gefahren einer Litwinowschen Außenpolitik zurückgewichen. Moskau habe zu offensichtlich die Arbeit der Französischen Regierung sabotiert, als daß dies nicht die Augen derjenigen geöffnet hätte, die bisher einen Feind auf der Linken nicht hätten sehen wollen.

200 Jahre Evangelisches Krankenhaus in Warschau.

Das Karmelicka 10 in Warschau gelegene Evangelische Krankenhaus beging am Sonntag das Jubiläum seines 200jährigen Bestehens. Die Feier, an der auch der Minister für Soziale Fürsorge Zyndram-Koscialkowski, der Verkehrsminister Ulrych, der Regierungskommissar der Stadt Warschau, der Stadtpräsident, Vertreter des Kirchen-Kollegiums usw. teilnahmen, begann mit einem Gottesdienst in der Krankenhaus-Kapelle, den Bischof Bursche in Assistenz einer zahlreichen Geistlichkeit abhielt.

Im ersten Stock des Krankenhauses folgte sodann die Enthüllung einer Gedenktafel zur Erinnerung an die Anwesenheit des Marschalls Pilsudski in dieser Anstalt. In einer Ansprache erinnerte Senator Evert an die Zeiten, da das Evangelische Krankenhaus Soldaten und Kämpfer um die Unabhängigkeit Polens betreut hat. Nach der Ansprache vollzog unter den Klängen der Ersten Brigade Vizeminister General Litwinowicz die Enthüllung der Tafel, auf der unter einem Relief des verstorbenen Marschalls folgende Aufschrift eingemeißelt ist: „Am 8. November 1920 hat Marschall Józef Piłudski im Evangelischen Krankenhaus verwundete Offiziere des polnischen Heeres mit dem Virtuti Militari-Orden dekoriert.“

Im Bibliotheks-Saal wurde schließlich durch den Minister für Soziale Fürsorge eine Jubiläumstafel enthüllt, die die Aufschrift trägt: „1736—1936 zur Erinnerung an das Jubiläum des Evangelischen Krankenhauses.“

Das politische Gesicht des neuen Spaniens.

Grundlegende Ausführungen Mauricia Karls

Ein Sonderberichterstatter des Deutschen-Nachrichten-Bureaus hatte Gelegenheit, den Schriftsteller Mauricia Karl, der als geistiger Führer der Spanischen Nationalsyndikalistischen Bewegung gilt, über die künftige Politik eines autoritär geführten Spaniens zu befragen.

Mauricia Karl erklärte, der neue zu formende Staat werde frei und unabhängig sein. Das sei nur zu erreichen durch die Beseitigung des Einflusses aller vom Ausland geleiteten Hetzen, die insbesonders vom Marxismus, vom Anarchismus und von der Freimaurerei betrieben werden. Ferner müsse der ungesunde Kapitalismus, der seinem Inhalt nach international und in seinen Machtansprüchen antinational sei, niedergezwungen werden. Anstelle des unabhängigen und zu anarchistischen Zwecken mißbrauchten Kapitalismus werde im neuen Spanien das

Kapital als Instrument in der Hand der Regierung

einer strikten Gesetzgebung unterworfen. Die Lösung der Arbeiterfrage werde tatkräftig in Angriff genommen und mit der Beseitigung des Klassenkampfes eingeleitet werden. Die Arbeitslosigkeit sei für Spanien kein so schwieriges Problem wie für andere Länder, da deren Ursache hier nicht rein wirtschaftlicher Natur, sondern zu 90 Prozent in der Tatsache zu suchen sei, daß die seit Errichtung der Republik im Jahre 1933 von antinationalen Elementen organisierten Streikbewegungen der spanischen Wirtschaft viele Milliarden entzogen und die Arbeiterschaft um Lohngelder in gleicher Höhe beraubt hätten. Die Arbeitslosigkeit in Spanien sei künstlich hervorgerufen worden, weil es für die revolutionären Ziele Moskaus unentbehrlich gewesen sei, die Arbeitermassen zum Hunger und Elend hinzutreiben, um die Revolution reif zu machen.

Die spanischen Nationalsyndikalisten verlangen die

Trennung von Kirche und Politik.

Es sei scharf zu unterscheiden zwischen kirchlichen Pflichten und Geistlichkeit und deren politischen Bestrebungen, die unter allen Umständen zu bekämpfen seien. Der Einfluß des Führers der katholischen Volksaktion, Gil Robles, der durch seine Paktiererei mit dem Liberalismus und Marxismus Spanien in den Abgrund gestürzt habe, werde künftig beseitigt. Die

Judenfrage

müsse in Spanien eine besondere Behandlung erfahren, weil sie sich hier nicht ausschließlich nach rassetheoretischen Gesichtspunkten lösen lasse. Abgesehen von der selbstverständlichen Unterbindung jeder weiteren jüdischen Einwanderung habe der Kampf gegen das Judentum in erster Linie bei dessen politischer Betätigung einzusetzen, d. h., daß vor allem die

Freimaurerei rücksichtslos auszurotten

sei. Mauricia Karl zählte eine erstaunlich große Anzahl bekannter spanischer Linkspolitiker auf, die in der Freimaurerei hohe Grade einnehmen und jüdischer Abstammung sind.

General Franco sei derjenige, der als einziger Kandidat spontan zum Oberhaupt des Nationalen Spaniens habe erhoben werden können.

Auf die Frage nach Spaniens künftiger

Außenpolitik

erinnerte Mauricia Karl an die Worte des „spanischen Lenins“ Largo Caballero auf dem Londoner Gewerkschaftskongreß vor einigen Monaten, wonach Spanien in einen künftigen Krieg nicht neutral, sondern auf Seiten der „antifaszistischen Staaten“ kämpfen werde. Das neue Spanien stellte sich, so betonte Mauricia Karl, auf den entgegengesetzten Standpunkt: Jede Nation habe die Pflicht, in einem Entscheidungskampf gegen den asiatischen Bolschewismus Stellung zu nehmen. Das nationale Spanien werde aus seiner außenpolitischen Reserve hervortreten und sich der Gemeinschaft der autoritär regierten Staaten einreihen.

Weitere Fortschritte des Angriffs auf Madrid.

Der Heeresbericht Nr. 73 der Nordarmee meldet wichtige Fortschritte. In el Tiemblo haben die Roten vor der Räumung des Ortes 60 Personen, darunter mehrere Frauen, ermordet. Es gelang den nationalen Truppen, den Roten 7000 geraubte Schafe wieder abzunehmen, die für die Versorgung Madrids bestimmt waren. Zur militärischen Lage bei Oviedo erklärte General Queipo de Llano, daß Verstärkungen aus Galicien für Oviedo angesetzt würden. Die Stadt werde von den Roten zwar sehr bedrängt, aber die von der Madrider Regierung verbreiteten Nachrichten über Straßenkämpfe träfen keineswegs zu.

Wie der Sonderberichterstatter von Hacva aus Burgos meldet hat General Franco sein

Hauptquartier nach Salamanca verlegt.

Das Regierungssekretariat ist der gleichen Quelle zufolge ebenfalls dorthin übergesiedelt. Die technische Nationale Junta und das auswärtige Kommissariat sowie das Generalsekretariat für den Krieg sind in Burgos.

Wie der Sender Tenerifa meldet, sind in der Gegend von Montoro von den nationalen Truppen drei rote Flugzeuge abgeschossen worden. Die Milizen sollen bei diesem Luftangriff

300 Tote

zu verzeichnen gehabt haben.

Auch die Madrider Flugplätze wurden neuerlich von 20 nationalen Flugzeugen bombardiert. Durch systematische Bombardierungen sind bis auf ein schmales Tor alle Verbindungen Madrids mit der Küste unterbrochen. Besonders heftig wurde die Eisenbahnlinie Madrid—Aranjuez am Sonnabend abend unter Feuer genommen, so daß die Gleisanlagen zerstört wurden.

Unzufriedenheit bei den marxistischen Truppen.

In den Schützengräben der roten Truppen der spanischen Südfront herrscht große Unzufriedenheit, weil in der letzten Zeit keine Löhnung gezahlt worden war. Es wurde festgestellt, daß die roten Soldaten Plakate mit der Aufschrift „Das spanische Gold soll nicht nach Rußland gehen! Es gehört den spanischen Arbeitern und muß unter sie verteilt werden!“ anfertigten und verbreiteten.

Was die Sowjetunion für die spanische Volksfront gespendet hat.

Der Zentralrat des Gewerkschaftsverbandes der Sowjetunion gibt bekannt, daß bis heute von den Angestellten und Arbeitern der sowjetrussischen Betriebe 14 061 000 Rubel an Spenden für die Spanische Volksfrontregierung gesammelt worden sind. Da bei der Überweisung dieses Betrages nach dem Ausland die Umwechslung nach dem offiziellen Kurs erfolgen wird, entspricht dieser Betrag einer Summe von mindestens 42 Millionen Französischen Frank. Außerdem teilt der Zentralrat der Gewerkschaften mit, daß auch die Lebensmittelsammlungen für spanische Volksfrontangehörige bedeutende Lebensmittelmengen im Werte von mehreren Millionen Rubel erbracht haben, von denen ein Teil bereits nach Spanien abgesandt worden ist. Der Zentralrat fordert die Werktätigen der Sowjetunion zu weiteren Spenden für die spanischen Volksfrontangehörigen auf.

Auch in der Sowjetpresse wird weiterhin für die Roten in Spanien die Trommel gerührt. Die „Prawda“ spricht von dem letzten Heldenkampf, zu dem sich die Einwohnerschaft von Madrid vorbereite und bringt dazu folgende Deklamationen: „Das spanische Volk kämpft als „Vortrupp für die Zivilisation und die Kultur, denn im Fall eines Sieges der Faszisten würde sich die pyrenäische Halbinsel in einen neuen Herd der Finsternis und der Barbarei verwandeln und zugleich zu einem Herd neuer Weltkriegsgefahr werden, einen Herd des Krieges, den der faszistische General Franco so begeistert besingt.“

Aus anderen Ländern.

Das Urteil im Mährischen Polen-Prozeß.

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus Mährisch-Ostrau:

Der Prozeß gegen Jan Bock, Alfons Gemza, Alfred Kisza und Stanislaw Latocha, die angeklagt waren, sich an der Einschlagung von Scheiben in tschechischen Schulen im Teschener Schlesien beteiligt zu haben, seinen Abschluß. Der Hauptangeklagte Bock erhielt 10 Monate Gefängnis. Gemza wurde zu 11 Monaten Kerker verurteilt, während Kisza 3 Monate und eine Geldstrafe, und Latocha sechs Wochen Gefängnis erhielt. Kisza und Latocha wurden in Freiheit gesetzt, weil die Strafe durch Untersuchungshaft verbüßt ist.

Rote Justiz in Frankreich.

Täglich lesen wir von den unmenschlichen Greueln, die das rote Untermenschentum ersinnt, um ihre Rache an ihren politischen Gegnern zu kühlen. Ob Männer, ob Frauen oder Kinder: Die roten Bestien geben keinen Pardon. Sie martern hilflose Menschenkinder zu Tode, schänden Frauen und weiden sich an ihren Schmerzen. Je furchtbarer die Schmerzensschreie, um so größer die Lust am Martern und Morden. Die französischen Marxisten sind scheinbar der Meinung, daß sie ihren Kollegen jenseits der Pyrenäen nicht nachstehen dürfen. Da veröffentlicht das Pariser „Journal“ ein Schreiben, das die Ehefrau eines Mitgliedes der Partei des Obersten de la Rocque an den Staatspräsidenten Lebrun gerichtet hat, und in dem sie mitteilt, daß ihr Mann in Soissons nachts von Marxisten überfallen, vor ein „Revolutionsgericht“, das in einer Fabrik tagte, geschleppt und zum Tode verurteilt worden sei. Bei der versuchten Vollstreckung des Urteils wurde der Mann in unmenschlicher Weise gemartert und durch Schläge ins Gesicht des Augenlichts beraubt. Jetzt fleht die Frau den Staatspräsidenten im Namen aller französischen Frauen und Mütter um Hilfe und Schutz an. Ob den entmenschten Tätern etwas geschehen wird? Es scheint nicht so, denn es verlautet, daß sich einige französische Minister sogar für sie eingesetzt haben. — So weit ist es in Frankreich also schon gekommen: Nichtmarxisten sind vogelfrei.

Deutsches Reich.

Über 7½ Millionen Rundfunkteilnehmer.

Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer im Deutschen Reich betrug am 1. Oktober 1936 7 589 027 gegenüber 7 480 047 am 1. September. Im Laufe des Monats September ist mithin eine Zunahme von 108 980 (— 1,46 v. H.) eingetreten. Unter der Gesamtzahl am 1. Oktober befanden sich 561 077 gebührenfreie Anlagen.

*

Deutsche Auszeichnung für italienische Staatsmänner.

Der deutsche Botschafter beim Quirinal, v. Hassell, hat im Auftrage des Führers und Reichskanzlers dem italienischen Staatssekretär General Valle und dem General der Luftwaffe Pellegrini den Stern des Ehrenzeichens des deutschen Roten Kreuzes, sowie mehreren Offizieren der italienischen Luftwaffe die erste Klasse und das Verdienstkreuz derselben Auszeichnung überreicht zur Erinnerung an deren kürzlichen Aufenthalt in Berlin und in Anerkennung der zivilisatorischen Verdienste der italienischen Luftfahrt.

*

Griechischer Orden für Dr. Göbbels.

Anläßlich der Griechenlandreise des Herrn Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Göbbels hat Se. Majestät der König der Hellenen diesem das Großkreuz des Erlöserordens verliehen.

Herabsetzung des Mindestsatzes von Geldstrafen.

Das Innenministerium bereitet eine Novelle zum Gesetz über Übertretungen vor, in welcher der zulässige Mindestsatz an Geldstrafen herabgesetzt werden soll. Bei der Verhängung von Strafen für geringe Übertretungen durch Strafbefehle beträgt der Mindestsatz bis jetzt einen Złoty. Dieses Minimum soll nunmehr 50 Groschen betragen. Außerdem wird im Innenministerium ein Gesetzentwurf bearbeitet, der die Verordnung des Staatspräsidenten über das Strafverwaltungsverfahren vom Jahre 1928 novellisiert.

Die Ernennung eines päpstlichen Nuntius für Warschau.

Aus Rom wird berichtet, daß im Vatikan die Frage der Ernennung eines Nachfolgers des Kardinals Marmaggi sehr bald entschieden werden wird. Zum Nuntius in Warschau soll der frühere Nuntius in Buenos Aires Erzbischof Cortesi ausersehen sein. Ursprünglich sollte Cortesi nach Madrid gehen, doch konnte er infolge des ausgebrochenen Bürgerkrieges diesen Posten nicht übernehmen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 12. Oktober.

Veränderlich mit Regenschauern.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet veränderliches Wetter mit Regenschauern an.

Zank um die Mitgift.

Die 27 jährige Cäcilie Lukowska heiratete den 35 Jahre alten Gemeindesekretär Emil Kisiuk. Bei ihrer Verheiratung erhielt sie von ihrem Vater, dem in Strzelcy Dolne wohnhaften Landwirt Josef Lukowski, außer einer entsprechenden Aussteuer auch eine Barmitgift. Damit war die junge Frau jedoch keineswegs zufrieden. Sie strengte gegen ihren Vater einen Prozeß um Auszahlung einer höheren Mitgift an, die er ihr angeblich vor ihrer Hochzeit versprochen haben sollte. Die Ansprüche der Tochter wurden aber vom Gericht, wie vorauszusehen war, mit der Begründung abgelehnt, daß sie weder einen Anspruch auf eine höhere Mitgift habe, noch ihren Vater zur Auszahlung einer solchen zwingen könne. Nun versuchte die Tochter ihren Vater dadurch zu schädigen, daß sie gegen ihn eine Anzeige beim Staatsanwalt erstattete und ihn beschuldigte in dem Prozeß einen Meineid geleistet zu haben. Diese unerfreuliche Auseinandersetzung zwischen Vater und Tochter fand nun ihre Fortsetzung vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts.

Auf der Anklagebank saß ein freundlicher sympathischer Greis, der es sich einst bestimmt nicht hätte träumen lassen, daß er es einmal seinem Kinde zu verdanken haben werde, sich noch auf seine alten Jahre vor Gericht wegen Meineides verantworten zu müssen. Bei Feststellung seiner Personalien erfährt man, daß der Angeklagte 69 Jahre alt ist, eine Landwirtschaft von 57 Morgen besitzt und Vater von acht Kindern ist.

Lukowski soll laut Anklageschrift in dem Zivilprozeß unter Eid ausgesagt haben, daß er seiner Tochter Cäcilie weder eine Mitgift von 13 000 Złoty, noch ein Haus versprochen habe. Ferner soll er dem Richter vor der Abnahme des Eides verschwiegen haben, daß er schon einmal vorbestraft sei. Als nach Verlesung der Anklageschrift der Greis sich nicht schuldig bekennt, und seine Angaben zu machen beginnt, ist die Sympathie der Zuhörer bald auf seiner Seite. Seine drei Töchter haben bei ihrer Verheiratung gleiche Aussteuern und die gleiche Mitgift erhalten. Weder seiner Tochter Cäcilie noch deren Mann habe er 13 000 Złoty versprochen. Auch daß er ihnen ein Haus kaufen wollte, beruhe nicht auf Wahrheit. Über seine Vorstrafe gibt L. an, daß er wegen Grenzverletzung eine kleine Strafe erhalten habe. In dem Zivilprozeß habe ihn der Richter gefragt, ob er schon wegen Meineides vorbestraft sei, was er selbstverständlich verneinte.

Cäcilie sowohl ihr Mann überbieten sich in ihren Aussagen, um den Angeklagten zu belasten. Im Grunde genommen können sie nichts weiter aussagen, als daß L. ihnen angeblich am Verlobungstage die oben genannte Mitgift versprochen haben sollte. Beide Zeugen hinterlassen nicht den besten Eindruck. Das selbstbewußte Auftreten des Herrn Gemeindesekretärs erfährt bald einen kleinen Dämpfer, als ihm der Richter in kühlen Worten bedeutet, daß er überhaupt keine Forderungen an seinen Schwiegervater zu stellen habe und zufrieden sein könne, die warme Hand seiner Frau erhalten zu haben. Nachdem noch einige Zeugen vernommen werden, wird der Angklagte nach kurzer Beratung vom Gericht freigesprochen.

Nach Schluß der Verhandlung spielte sich auf dem Gerichtskorridor noch eine kleine Szene ab, wobei es bald zu einer Schlägerei gekommen wäre. Die Tochter, die den Freispruch ihres Vaters wahrscheinlich nicht verschmerzen konnte, trat an ihn mit wutfunkelnden Augen heran und drohte ihm mit den Händen, daß er es noch bereuen werde. Das Publikum nahm den Vater vor seiner eigenartigen Tochter in Schutz.

§ **Achtung, Radfahrer!** Die Stadtverwaltung macht die Fahrradbesitzer darauf aufmerksam, daß mit dem 1. November d. J. der Termin abläuft, in dem die kostenlose Umwechslung der Bescheinigungen über die Registrierung der Fahrräder in Registrier-Tafeln neuen Typs erfolgt. Es hat sich gezeigt, daß ein großer Teil der Fahrradbesitzer dieser Pflicht erst in den letzten Tagen des Oktobers nachkommen wird. Um dann nicht unnötig Zeit zu verlieren, da durch großen Andrang eine langsamere Abfertigung erfolgen wird, empfiehlt es sich, sich schon jetzt an die Abteilung für öffentliche Ordnung der Stadtverwaltung, Burgstraße (Grodzka) 25, Zimmer 21, zu wenden und den Umtausch vorzunehmen.

§ **Neue Straßennamen.** Amtlich wird darauf hingewiesen, daß die Stadtverordnetenversammlung in ihrer letzten Sitzung beschlossen hat, einer Reihe von Straßen folgende Namen zu geben: 1. Die in dem neuen Villenviertel an der Danziger Chaussee sich befindende erste Straße erhält den Namen ul. Sosnowa (Kiefernstraße), 2. die Straße, die in der Nähe der Pumpstation in östlicher Richtung von der Danziger Chaussee abzweigt erhält den Namen ul. Modrzewiowa (Lärchenstraße), 3. die Parallelstraßen zur Danziger Chaussee erhalten die Namen ul. Jodłowa (Fichten-), Swierkowa (Tannen-), Bukowa (Buchen-), Klonowa (Ahorn-) und Dębowa (Eichenstraße).

§ **Im Kino Kristall** läuft zurzeit ein Wiener Lustspielfilm: „Wer zuletzt küßt“. Man hat gleich eine ganze Reihe bekannter Filmschauspieler aufgeboten: Liane Haid, Ivan Petrowitsch, Hans Moser, Heinz Rühmann und Theo Lingen bürgen ja für einen Erfolg. Es ist wie stets in diesen Wiener Filmen, nach einer ganzen Reihe komischer Verwicklungen kommt schließlich alles zu einem guten Ende d. h. es wird eine glückliche Ehe gestiftet. Man lacht zwei Stunden lang und freut sich immer wieder über die Komik Hans Mosers, des Generaldirektors unter dem Pantoffel und über das nette Spiel Heinz Rühmanns, der da man ihn für einen Prinzen hält, die komischsten Abenteuer erlebt und schließlich doch sein Glück macht. Aber allmählich wirkt diese ewig gleiche Atmosphäre der Wiener Filme, in der immer wieder Generaldirektoren, Filmschauspieler, Fürstlichkeiten und Großkaufleute vorkommen, doch ein wenig langweilig. Es wäre ganz angebracht, wenn man in Wien einmal einige wirklich neue Ideen hätte und sich nicht immer nur auf das gute Spiel der Schauspieler und die Situationskomik verließe.

§ **Schaufensterdiebstahl.** In der Nacht zum Sonnabend gegen ½4 Uhr wurde in dem Stoffgeschäft der E. Paluszkiewicz, Danzigerstraße (Gdańska) 62, die Scheibe der Auslagen zertrümmert. Die Diebe stahlen 25 Meter Anzugstoff und 5 Meter Stoff für Damenmäntel im Wert von 550 Złoty.

§ **Einen groben Unfug** leistete sich ein Unbekannter, der bei der Kanzlei der katholischen Kirchengemeinde in Bleichfelde anrief und um die Entsendung eines Geistlichen mit den Sterbesakramenten bat, da in den Baracken hinter der Kriegsschule angeblich ein Bewohner im Sterben liege. Unverzüglich begab sich ein Geistlicher dorthin, wo man nach langem Suchen jedoch feststellen mußte, daß niemand nach den Sakramenten verlangt hatte. Unter den Bewohnern des Elendviertels hat der grobe Unfug begreifliche Entrüstung ausgelöst.

§ **Einbrüche und Diebstähle.** Bei einem Einbruch in die Wohnung von Stanisław Nalewalski, Mittelstraße (Sienkiewicza) 14 fielen den unerkannt entkommenen Tätern eine Herrenuhr, verschiedene goldene Ringe und andere Gegenstände in die Hände. — Aus der Wohnung der Frau Anna Kodanowska, Schleinitzstraße (Chrobrego) Nr. 24, wurden 150 Złoty in bar entwendet. — Ein Korb mit Wäsche wurde dem Landwirt Józef Bawalski von seinem Wagen gestohlen, als dieser am neuen Markt stand. — Aus der Wohnung der Frau Stefania Czerbowska, Neuhöferstraße (Nowodworska) 37, wurden 20 Złoty in bar gestohlen. In diesem Falle konnte der Täter ermittelt und festgenommen werden.

§ **Geheimnisvolles Verschwinden von Gerichtsakten.** Anfang Juni d. J. stellte der im Sekretariat für Zivilprozesse im hiesigen Burggericht als Sekretär beschäftigte Gerichtsapplikant Marian Pasiczynski zu seiner nicht geringen Überraschung fest, daß ein Aktenstück verschwunden war. Trotz eifriger Umfrage in den anderen Sekretariaten und fieberhaften Suchens konnten die Akten nicht aufgefunden werden. Als gegen Dienstschluß der Gerichtsdiener den Briefkasten leerte, fand er unter anderen Papieren auch die vermißten Akten vor und überbrachte sie dem aufatmenden Gerichtsapplikanten. Bei Durchsicht der Akten ergab sich jedoch, daß der unbekannte Dieb aus denselben zwei Schriftstücke entfernt hatte. In dem Täter konnte es sich also nur um eine Person handeln, die in dem Prozeß verwickelt war und somit an dem Verschwinden der Schriftstücke ein Interesse hatte. Gerichtsapplikant P. erinnerte sich nun, daß am Morgen desselben Tages der Kläger Konrad Perszon, der gegen seine Mieterin Marie Martin eine Exmissionsklage angestrengt hatte, im Sekretariat erschienen war und um die Ausstellung der Vollstreckungsklausel des Urteils gebeten hatte. Die Mieterin, die zur Räumung der Wohnung verurteilt war, hatte jedoch gegen das Urteil Berufung eingelegt, so daß Gerichtsapplikant P. das Ersuchen des Perszon ablehnte. Die weiteren Ermittlungen ergaben denn auch, daß Perszon in der Tat während des Aufenthalts im Sekretariat in einem günstigen Augenblick die Akten an sich nahm und die Berufungsschreiben zu dem Zweck entfernte, um in den Besitz des Urteils zu gelangen. Perszon hatte sich jetzt vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts wegen Aktendiebstahls zu verantworten. Der Angeklagte leugnet es, die Akten entwendet zu haben, obwohl er es nicht bestreitet, daß er diese nur flüchtig durchgesehen hätte. Der als Zeuge vernommene Gerichtsapplikant sagt jedoch unter Eid aus, daß der Angeklagte sich ihm gegenüber nicht nur zu dem Diebstahl der Akten, sondern auch zu dem Entfernen der Schriftstücke bekannt hatte. Auf Grund dieser Aussagen verurteilte das Gericht den Angeklagten trotz seines Leugnens zu acht Monaten bedingungsloser Gefängnisstrafe.

§ **Wegen Vergehens gegen das Lebensmittelgesetz** hatte sich die 42 jährige Pelagja Kaczmarek aus Exin vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Wie aus der Anklageschrift hervorgeht, hatte die K., die Inhaberin einer Fleischerei ist, in ihrem Laden verdorbenes Fleisch aufbewahrt. Im Januar d. J. fand bei der Angeklagten eine Prüfung des in ihrem Laden zum Verkauf ausgelegten Fleisches statt, wobei Fleischwaren beanstandet wurden. Die Untersuchung des beschlagnahmten Fleisches im Städtischen Schlachthause ergab, daß ein Stück davon Tuberkulose-Bazillen enthielt. Die K. hatte ferner in einem Faß, das in der Wagenremise stand, Speck aufbewahrt, der gleichfalls gesundheitsschädlich war. Die Angeklagte bekennt sich vor Gericht nicht zur Schuld und gibt an, nicht gewußt zu haben, daß das Fleisch und der Speck verdorben waren. Der Speck sollte in der Wagenremise nur vorübergehend aufbewahrt werden. Ein als Zeuge vernommener Polizeibeamter sagt aus, daß die Sauberkeit in der Fleischerei viel zu wünschen übrig ließ. Das Gericht verurteilte die Angeklagte zu 7 Monaten Gefängnis, gewährte ihr jedoch einen zweijährigen Strafaufschub.

General Rydz-Śmigły nach Wirsitz eingeladen.

Am Freitag empfing der Generalinspekteur der polnischen Armee, Rydz-Śmigły, eine Delegation aus dem Kreise Wirsitz. Dieselbe meldete ihm, daß 100 000 Złoty gesammelt wurden, wofür Waffen und Kriegsmaterial angeschafft werden sollen. Zwecks Übergabe des Betrages an die Armee ist der Generalinspekteur nach Wirsitz eingeladen.

* **Fordon,** 10. Oktober. Einen frechen Einbruch unternahm ein unbekannter Dieb bei dem Gutsbesitzer Beyer in Palsch bei Fordon. Während das Gesinde in der Küche beim Abendbrot saß, entwendete der Dieb dem Schweizer und den Knechten aus ihren Schlafräumen sämtliche Wäsche und einen neuen Anzug.

Zu einer aufregenden Diebesjagd kam es in einer der letzten Nächte. Ein Nachtwächter bemerkte, wie ein Mann vom Dache aus auf den Boden eines Hausbesitzers dringen wollte. Als der Einbrecher sich entdeckt sah, flüchtete er über die Dächer der benachbarten Häuser. Der Nachtwächter sowie ein zweiter, ihm zur Hilfe kommender Mann nahmen die Verfolgung auf. Sie gaben auch mehrere Schüsse hinter dem Einbrecher ab, jedoch konnte dieser in der Dunkelheit verschwinden.

Der letzte Wochenmarkt brachte reiche Zufuhren. Butter kostete 1,10—1,20, Eier 1,20—1,30 die Mandel, Enten 1,70—2,00 das Stück.

ss **Gnesen** (Gniezno), 11. Oktober. Im hiesigen Finanzamt hatte Franciszek Jaworski aus Labischin für seinen Bruder Józef J. 100 Złoty für Steuern bezahlt, als unerwartet nach Erledigung der Formalitäten bei ihm eine Taschenrevision vorgenommen wurde. Seine Taschenuhr und 8 Złoty Bargeld wurden beschlagnahmt. Infolge sofortigen Einspruchs erhielt Franciszek J. am nächsten Tage die Uhr zurück, während von dem Gelde 5 Złoty als Hundesteuer dem Magistrat in Witkowo überwiesen und 3,30 Złoty als Exekutionskosten angerechnet wurden.

Da das Kreiswegeamt mit den Erdarbeiten an öffentlichen Wegen begonnen hat, sind die Wegabschnitte 1. von Powidz nach Gembitz durch Przybrodzin bis zur Abt. 87 des staatlichen Forstes Skorzęcin, 2. von Czerniejewo nach Głożyna und 3. von Orchol nach Dębowiec vom Chaussee-Ende bis zur Kreisgrenze für den Fahrzeugverkehr, der auf Umwegen stattfinden muß, bis auf Widerruf gesperrt worden.

y **Hopfengarten** (Brzoza), 10. Oktober. Gestohlen wurden dem Besitzer Bruno Kutschenreiter aus Nowe-Smolno zwei Zentner Äpfel von den Bäumen. Dem Landwirt Erwin Uhtke aus Antoniewo vergifteten Diebe zwei Hunde, alsdann versuchten sie in den Geflügelstall einzudringen. Sie wurden aber verjagt.

ss **Inowrocław,** 11. Oktober. Für den Fonds der nationalen Verteidigung haben 150 Großgrundbesitzer aus dem östlichen Kujawien und aus der Gegend um Dobrzyn 25 681 Złoty gestiftet. Davon entfallen auf die Kreise: Włocławek 13 302 Złoty, Lipno 1678 Złoty und Nieszawa 10 701 Złoty. Ferner beschloß der Kreistag in Inowrocław, 10 000 Złoty für diesen Zweck zu stiften. Ein auf diese Summe lautender Scheck soll dem Posener Wojewoden während einer feierlichen Kreistagsitzung übergeben werden.

z **Inowrocław,** 10. Oktober. Gestern abend entspann sich zwischen den Eheleuten Władysław und Aniela Kamiński, Św. Duchastraße 31 wohnhaft, ein Streit, in dessen Verlauf die Polizei eingreifen mußte. Beide Eheleute hatten Kopfwunden ernsterer Art davongetragen, der Ehemann mußte sogar dem Krankenhaus überwiesen werden.

Vor kurzem wurde bei dem Kaufmann Lipiński hier eingebrochen und eine größere Menge Waren gestohlen. Nunmehr wurden als Täter die Geschwister Józef, Kazimierz und Sofia Sikorski aus der Bloniastraße ermittelt und verhaftet.

\+ **Kolmar** (Chodzież), 12. Oktober. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde beschlossen, keinen Zuschlag zur staatlichen Steuer von der Herstellung und dem Verkauf von alkoholischen Getränken für das Jahr 1937/38 zu erheben. Die Kommunal-Zuschläge zur staatlichen Gewerbe- und Umsatzsteuer für das Jahr 1937/38 wurden nicht erhöht, aber mit Rücksicht auf die finanzielle Lage der Stadt auch nicht ermäßigt. Bürgermeister Koppe referierte sodann über die Neueinteilung des Kreises in Schornsteinfeger-Kehrbezirke, der zugestimmt wurde. Für den Fonds der Landesverteidigung wurden 500 Złoty bewilligt. Das Grundstück des früheren Vereins „Schülerheim“ soll von der Stadt als Eigentum erworben werden. Die Kassenrevisoren erstatteten den Revisionsbericht. Am Ende der Sitzung fand noch eine längere Diskussion statt, nach der die Sitzung geschlossen wurde.

\+ **Wirsitz** (Wyrzysk), 10. Oktober. Das Kreisstarostwo versteigert eine Feldscheune, die auf dem parzellierten Teil des Gutes Czajcze, an dem Feldwege Czajcze-Tłukomy steht. Es handelt sich um eine offene Feldscheune mit den Ausmaßen von 50×16×6 Metern aus Kantholz, auf gemauerten Fundamenten und mit einem Pappdach. Die Scheune soll innerhalb drei Wochen nach dem Erwerb abgerissen werden. Die Versteigerung findet am 31. Oktober, vormittags 11 Uhr an Ort und Stelle statt. Der Aufrufspreis beträgt 2000 Złoty. Der Käufer hat auch die evtl. Stempelmarken und Kosten zu tragen.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Die Stadt Czenstochau 45 Millionen Złoty Schulden

Die Gesamtverschuldung der Stadt Czenstochau betrug infolge einer 17 maligen Überschreitung der Budgeteinnahmen 45 Millionen Złoty. Die Zentralentschuldungskommission hat nunmehr 13 300 000 Złoty niedergeschlagen, so daß noch über 24 Millionen Złoty zur Deckung der beiden Anleihen erforderlich sind.

Eisenbahnunfall.

Zwischen Wadowice und Krakau entgleiste Freitag früh ein Personenzug, wobei mehrere Personen Verletzungen erlitten. Infolge des Unfalls mußte der Verkehr auf dieser Strecke für einige Stunden durch Umsteigen aufrecht erhalten werden.

Das städtische Komitee für den Fonds der Nationalen Verteidigung

gibt bekannt, daß außer Bargeldspenden auch Staatsanleihepapiere angenommen werden, die gegen eine Quittung ebenfalls in der Städtischen Sparkasse abzugeben sind. Bei dieser Gelegenheit wird darauf hingewiesen, daß die Gesamtsumme der Spenden ohne irgend welche Abzüge für Verwaltungskosten dem Generalsekretariat des Fonds der Nationalen Verteidigung in Warschau überwiesen wird. Dies ist möglich, da die gesamte Einziehung und Verwaltung ehrenamtlich erfolgt. Es wird gleichfalls darauf aufmerksam gemacht, daß in dem Bureau des Komitees, Hermann Frankestraße 5, keine Spenden abgegeben werden können. Diese sind ausnahmslos in der Städtischen Sparkasse abzuliefern. Im Bureau des Städtischen Komitees werden dagegen Auskünfte jeder Art erteilt; die Telefonnummer ist 29-44.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 12. Oktober 1936.

Krakau — 1,70 (— 1,16), Zawichost + 2,51 (+ 2,24), Warschau + 1,51 (+ 2,02), Płock + 1,50 (+ 1,63), Thorn + 1,86 (+ 1,92) Fordon + 1,79 (+ 1,77), Culm + 1,76 (+ 1,64) Graudenz + 1,97 (+ 1,80), Kurzebrak + 2,10 (+ 1,89), Piekel + 1,53 (— 1,29), Dirschau + 1,54 (— 1,26), Einlage + 2,30 (+ 2,32), Schiewenhorst + 2,50 (+ 2,50). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Chef-Redakteur Gotthold Starke (in Urlaub): verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund“

Nachruf.

Am 8. Oktober verstarb unerwartet Herr

Reinhold Pampe

Leutnant a. D.

ein treues Mitglied unseres Landwirtschaftlichen Vereins, ein im Krieg und Frieden besonders bewährter Kamerad. Der so plötzliche Heimgang dieses für seinen Beruf so arbeitsfreudigen Mannes hat uns tief erschüttert.
Der Name Pampe-Bischofsthal ist mit der Tradition des alten Landwirtschaftlichen Vereins Wrotschen seit 1877 aufs engste verbunden; trauernd geleitet der Verein das dritte Mitglied der Familie zu Grabe. Wir werden dem Heimgegangenen ein stets ehrendes Gedenken bewahren. 7184

Ortsgruppe Mrocza der Welage.
Der Vorstand.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, sowie die zahlreichen Kranzspenden, dem Kirchenchor und für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Triebel sagen wir unseren 7175

tiefempfundenen Dank.

Barliniec, 5. 10. 1936. Familie Meister.



Markisenstoffe :: Kokosläufer
Erich Dietrich
Bydgoszcz, Gdańska 78. 6895

Uebersetzerin sucht Stellung
deutsch-polnisch perfekt, übernimmt auch (evtl. stundenweise) zuverlässige Bearbeitung von Gerichts-, Exekutions- u. Steuersachen etc. Gefl. Angebote unt. A 3237 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Klavier-Unterricht an Anfänger erteilt. Klavier zum Ueben Stunde 30 gr. 4632 Grunwaldzka 65, m. 4.

Franz.-Stilch-polnisch. Unterricht erteilt Ad. Asnyka 5, m. 2.

Malerarbeiten zu vergeben 7164 Ad. Kolwitza 25.

Damen z. Zuschneidekursus nehme noch an. Preis ermäß. nur 35 Zł. 2818 Schneidermeisterin, Warmińskiego 10—4.

Sämtliche 6872 **Malerarbeiten** auch außerhalb Toruńs, führt erstklassig und prompt aus Malermstr. **Franz Schiller** Toruń, Wielkie Garbary 12. Tel. 19-32

Stahldrahtseile für Transmission und Dampfpflug empfiehlt **B. Muszyński,** Seilfabrik, Gdynia 4.

KENNER, DIE IHRE GESUNDHEIT SCHÄTZEN, kaufen nur

OZONOWKI

ŻAR Sp. Akc. Zakł. Przem. Nowy Tomyśl

die besten ZIGARETTEN - HÜLSEN mit vielfachem Wattefilter



Fünf-Röhren-Super. Okthoden-Duodiode-Schaltung. Antifading. Sieben Kreise. **Vier Wellenbereiche.** Großer dynamischer Lautsprecher. Empfangsstärke-Regelung. Tonmodulation.

ELEKTRIT RADIO

EMPFÄNGER MIT NATÜRLICHER TONWIEDERGABE. 7166
Zu beziehen durch Spezial-Geschäfte.

Aug. Hoffmann, Gniezno :: Tel. 212
Baumschulen und Rosen - Großkulturen
Erstklassige, größte Kulturen
garantiert gesunder, sortenechter **Obstbäume, Alleebäume, Sträucher, Stamm- u. Buschrosen, Coniferen, Stauden- und Heckenpflanzen.**
— Gegründet 1837. — 6559
Sorten- u. Preisverzeichnis in polnisch u. deutsch gratis.

Privatunterricht in doppelt. Buchführung u. Maschinenschreiben erteilt Damen wie Herren, auch v. Lande, zu mäßigem Honorar. **Maschinenschreibarb.** werden sorgfältig ausgeführt. 2823 **Frau J. Schoen,** Bydgoszcz, Libelta 14, W. 4.

Handelskurse Unterricht in Buchführ., Stenographie, Maschinenschreiben, Privat- u. Einzelunterricht. Eintritt täglich! Anmeldung erbeten! **G. Vorreau,** Bücherrevisor, Bydgoszcz, Marsz. Focha 10, W. 8. 6664

Gründlichen u. schnellen Klavierunterricht erteilt 2 Stunden wöchentlich. Monatl. 8 zł. Komme ins Haus. 5386 **Bielawski, Cicha 7, W. 3.**

Zur Herbstsaison geschmackvolle in Filz u. Samt **Hüte** zu bill. Preis. Anfertig. von Pelzsachen. Gutsitz. Kleider v. 8 zł an. **Geschw. Brähmer,** Sniadeckich 22. 3242

Das neue Adressbuch der Stadt Bydgoszcz

Jahrgang 1936/37 7140
ist soeben erschienen
und zum Preise von 10 zł (gebunden 12 zł) erhältlich im
Verlagsbüro Miernik, ul. Długa 68. Tel. 3084.

Tüchtige Wirtschafterin mit guten Zeugn. sucht Stellung in Stadt- od. Landhaushalt. Meldg. **Berufshilfe, Bydgoszcz,** Gdańska Nr. 66. 7185

Ich suche zum 1. Nov. für mein Mädchen, in all. Zweigen des Haushalts bewandert, Stellung als 7168 **Stütze der Hausfrau.** Frau Pfarrer Engel, Dębowatka, powiat Wąbrzeźno.

Jüng., evgl., ehrliches, deutsch-polnisch sprech. **Mädchen sucht Beschäftigung** im Geschäft oder Haushalt v. sofort oder 1. 11. Offerten unter **B 3227** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gutgehendes Kolonialwaren-Geschäft

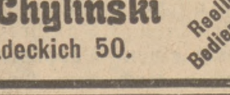
Jahresumsatz ca. 60000 zł, alt eingeführt, 30 Jahre in einer Hand, mit treuer Stadt- u. Landkundschaft **günstig zu verkaufen!**
Reflektanten müssen über mindestens 8000 zł Bargeld verfügen. Off. unt. **W 3229** a. d. Gst. d. Ztg.



Werte Hausfrauen!

Haus- und Küchengeräte
Porzellan-, Glas- u. Fayencewaren Stahlwaren, sowie Geschenkartikel aller Art, Brautausstattungen
kaufen Sie am besten und billigsten nur in der Firma
M. Chyliński
Sniadeckich 50. 3135





Alle wissen, dass das Glück den Spielern der Kollektur

UŚMIECH FORTUNY

Bydgoszcz, Pomorska 1 / Toruń, Żeglarska 31
ständig zugetan ist.

In jeder Klasse und bei jeder Ziehung auf die Lose von der Kollektur USMIECH FORTUNY fallen größere und kleinere Gewinne.
Die Ziehung der I. Klasse der 37. Lotterie beginnt schon am 22. Oktober 1936.

Hauptgewinn: 1.000.000 Złoty.

Preis der Lose 1/4 = 10.- zł, 1/2 = 20.- zł, 1 ganzes Los 40.- zł.
Alle, die gewinnen möchten, erhalten Lose in der bekannten und Glück bringenden Kollektur 7181

UŚMIECH FORTUNY

Bydgoszcz, Pomorska 1 / Toruń, Żeglarska 31.

Altrenommierte Möbel-Fabrik m. erstklass. Grundstück, sämtl. Maschinen und Werkzeug (22 Hobelbk.), zu verkaufen. Erford. Barzahlung 16000 Zł. Offerten unter **H 3127** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Alt eingeführtes 3197 **Kolonialwaren-Geschäft** für 2500 Zł. abzugeben **Pomorska 12—3.**

Suche größere **Landwirtschaft** zu kaufen. Offerten unter **S 3097** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Kleines Haus mit Obstgarten, ca. 1/2 Morgen sowie 1 **Gartenparzelle,** ca. 1000 qm, zu verkauf. 3246 Dr. Emila Warmińskiego 64.

Kaufe 1 Zinshaus bis 50000 Zł. Anzahlg. Vermittl. ausgeschloss. Offerten unter **W 3251** an d. Ge chst. d. Zeitg. erb.

Neues Parterrehaus billig zu verkauf. 3254 Czyżkówko 11, Zimne wody.

Ostfriesischer Zuchtbulle 3 1/2 Jahre, gekört (H P), robust, starkknochig, gute Zucht, d. Prinzen Hohenlohe-Ingelfingen, Kościelec, Oberschlesien, bei voll. Garant. abzugeben, weil überzählig, **von Bülow, Żurawia,** bei Rcynia. 7154

Zu kaufen gesucht 7176 **abgedeckt. Hengst** mit Papieren (Warmblut, mögl. Ostpreuße). Offerten mit Preisangabe erbittet **Hoffmann, Chrzan,** poczta Żerków.

Brauner, rasseeiner **Dackel (Rüde),** 5 Mon. alt. Pr. 15 zł., Eltern sehr scharf, und z. Jagd auf: **Karl Teßmer, Włościborz,** pow. Szubin. 7172

Ein Paar junge 7169 **Edelschwäne** Preis 75 Zł., abzugeb. **Śnizewo,** p. Wierzchucin Król.

Tauben schwarze und weiße Elbinger Weißköpfe, Möwchen, verkauft **Ofole,** Krasińskiego 10. 7159

Klavier, Drehbank zu verkaufen 3240 **Pomorska 26—8a.**

Klavier für bar zu kaufen gesucht. Off. u. **A 7158** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Kutsch-, Geschäfts- und Arbeitswagen mehrere fert. Räder u. Naben steh. z. Verkauf **Zbąś. Rynek 11.** 3236

Kühler

für Romnick Lastwagen in gutem Zustande gesucht. Angebote mit Preisangabe erbeten unt. **Nr. 7081** an **Emil Romey, Grudziądz.** 7081

1 Dieselmotor Fabrikat Wolf, Magdeburg, 25 PS., nur 6 Monate gelaufen. 7373

1 Elektromotor für 110 Volt, Gleichstrom, 4 PS., mit Anlasser, Syst. Siemens, Berlin, fast neu, zu verkaufen. **Browar Żbąszyń.**

Lokomobile 60/80 PS. zu tausch. ges. Angebote mit näheren Angaben unt. **W 7149** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Chamotte-Oefen Salon, Eß- und Schlafzimmer, Sofa, Chaiselongue, gebr. Möbel verkauft billig 3261 **Cichon, Podwale 3.**

Roßwerk, zweispänn. verk. billig **Mühle Strzelce Dolne,** p. Fordon. 3244

Bohlen (Kiefern), 80, 65, 55 mm, **Bretter** (Kiefern), Stammware, 42, 35, 30, 23 mm, **Eichen-, Eschen- und Pappelbretter,** 42, 30, 26, 23 mm, **Schwammbrett.,** 23 mm, verk. waggonweise **Antoni Świtlik, Tartak Parowy, Stronno, pow. Bydgoszcz,** poczta Kotomierz. Telefon 18. 3232

Räucherspäne z. verk. Sowińskiego 20.

Pferdehaare kauft zu den höchsten Tagespreisen 7336 **Bernard Leiser Syn,** Toruń, św. Ducha Nr. 15.

600 Zentner **Speisekartoffeln** abzugeben in Pled. bei Ostromecko. 7177

Klee

kauft 7180 **Walter Rothgänger, Grudziądz.**

Wohnungen

4-Zimmer-Wohnung m. Bad, Hochparterre, sofort zu vermieten. **Grunwaldzka 9**

3-Zim.-Wohnung 1. Etage. **Kanałowa 8.** 3259

2-3 Zimm.-Wohng. möglichst in der Nähe d. Zentrums, wird von kinderlosem jungen Beamtenehepaar gesucht. Offerten unt. **R 6938** an d. Geschst. d. Ztg. erbeten.

1—2 Zimmer zu verm. in ruh. Hause, 3257 **Gdańska 77, 11.**

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer geeign. a. f. Schneiderwerkstatt, zu vermiet. **Sienkiewicza 31—2.** 3239

Gut möbl. Zimmer Zentralh., z. verm. 3242 **Jagiellońska 2, Wg. 20.**

Schönes Zimmer zu vermieten 3235 **Długosza 9,** Wohn. 5.

Wasserdichte 3184 **Pläne und Pferdedecken** empf. **August Floret,** Jezuicka 2, Tel. 1830.

Obstbäume und Sträucher erprobter bester Sorten und Qualitäten. 7141 **Baumschule J. Napierała, Grudziądz,** Piłsudzkiego 129.

Riffeln v. Mühlen-Walzen sauber, schnell u. billig führt aus 6955 **Lubicki Hurt Młyny Lubickie** in Lubicz.

Rechts-angelegenheiten

wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.

St. Banaszak obrońca prywatny **Bydgoszcz** ul. Gdańska 35 (Haus Grey) 1557 **Telefon 1304.**

Gardinen, Bettdecken und Handarbeiten werd. gespannt **A. Witt, Gamma 5.**

Nach langjähriger, früherer Tätigkeit bei der Firma **M. Zweiniger** in der **Pelzbranche** und langjähriger Selbständigkeit empfehle ich meine eigene Werkstelle für

Anfertigung von Pelz-Mänteln

Herren-Pelze, Füchse, Jacken nach Maß.
Alle vorkommenden **Pelz-Reparaturen** nach neuesten Modellen werden sauber ausgeführt.

Karl Schönke
Bydgoszcz, Gen. Bema 7, part.
Endstation der Danzigerstraßen-Bahn.
Kein Geschäft, privat, **daher billiger.** 3185

Vernichtet werden **Schwaben, Wanzen u. sämtl. Ungeziefer** in kürzester Zeit bei Anwendg. d. **Spezial-Parex-Verfahrens.** Vollständig unschädlich für Menschen und Haustiere, Nahrungsmittel, Blumen usw. Die Parex-Nebel treiben die Schädlinge aus den Löchern u. Ritzen und töten sie. **„Parex" Vertretung Bydgoszcz,** ul. Gdańska 36. Tel. 2106. 3111

Energischer Förster, unverh., in all. Arbeiten des Berufs sowie mit d. Teichwirtschaft bestens vertraut, erstkl. Zeugn. u. Referenzen, sucht sof. oder später Stellung. Offerten u. **R 3216** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Brennerei-Verwalter verh., 30 Jahre alt, vertraut mit elektrischer Anlage, **sucht Stellung** von sofort. Off. u. **E 3177** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gärtnergehilfe 24 1/2 J. alt, bewandert in Topfpflanzen u. Gemüsebau, Militärzeit beendet, sucht von sof. od. später Stellung in Handels- od. Gutsgärtnerei. Letzt. bevorzugt. **E. Schwarz, Dziwo,** pocz. Borzechowo, pow. Starogard. Pom. 3252

Aelt., best. Fräulein, gute Wirtin, **sucht Vertrauensstelle,** Gut od. kl. best. Stadthaushalt angenehm. **Berufshilfe Bydg.,** Gdańska 66. 7139

Evgl. tüchtiges Mädchen sucht Stellung ab 1. 11. oder später als **1. Stubenmädchen.** Mit allen Hausarbeiten vertr. Nähkenntnisse vorhanden. Off. u. **E 3250** a. d. G. d. 3.

Ein best. Mädchen evgl. v. Lande, (Waise) sucht **Stellung in Stadt** oder Landhaushalt als Stütze der Hausfrau. Off. u. **D 3249** an d. Ztg.

Witwe, arbeitsfreud., ohne Anhang, sucht **Aufwartestellen,** auch für den ganzen Tag. Offert. u. **T 7101** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Suche Aufwartung für Vormittag. Off. u. **L 3156** an die Gst. d. Z.

An- u. Verkäufe

150 Mrg. Rüben- u. Weizenboden sofort zu verpachten. Offerten unter **G 3255** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Privat-Landwirtschaft zu verkaufen 3260 **Gdańska 46.**

Privatgrundstück 50 1/2 Mg., 60 J. i. Besitz, 17 km v. Bromberg entf., altersh. z. vert. Pr. 130000 Zł. Offert. unt. **C 3248** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Verkaufe oder tausche nach Berlin

Wohn- und Geschäftshaus

erstkl. Objekt, gut verzinsl., in lebh. Stadt in gut. Lage. Bei Ausgab. von 25000 Złoty bezwungene Schuld. Offert. unter **G 3128** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

„Nachtigals" Tee, Kakao und Kaffee!!! schon v. 0.80 p. 1/4 Pfd. frisch eingetroffen!!! **H. Tonn,** Pelplin, Rynek 3, neb. d. Apotheke. 7171

Habe gute Partien für Damen u. Herren Zuschrift. **Podgórna 7/3.** 3000

Bilanzbuchhalterin poln.-deutsch, langjähr. Praxis, erfolgreich in Steuer- und Exekutionssach., sucht **Dauerstellung.** Gefl. Offerten unt. **E 3121** an die Geschst. d. Ztg.

Offene Stellen

Büro-Lehrmädchen der deutsch. u. polnisch. Sprache mächtig wird gesucht. Gründl. Lehre. Zuschriften unt. **S 3256** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tägl. Aufwartung gesucht für vorm. von 8—1 **Ad. Kolwitza 11,** Wohng. 3. 7174

Stellengesuche

Zum baldigen Antritt oder 1. Januar suche **Beamtenstelle** möglichst unterm Chef. Mehrjähr. Praxis und Examen der Landbauschule Potsdam. Gefl. Zuschriften erbitt. 7090 **Günter Voge, Strzemo** Szlach., pow. Września.

Korsetts Gesundheits-Gürtel 25% billiger. 2636 **ul. Dworcowa 40.**

Heirat

Kavalier, 26 J., evgl., wünscht Briefwechs. mit lieb., frdl. Mädel zwecks **späterer Heirat.** Off. mögl. m. Bild, welch. zur. gesandt wird, unter **F 3251** an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Evgl. Mädel in Bromberg wünscht strebsam. Herrn **zwecks Heirat** tenn. z. lernen. Ausf. vorh. Off. unt. **3 3234** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jg. Mädchen sucht v. sofort Stellung 3253 **Gdańska 11,** Wohn. 7.

Vertrauensperson sucht Stellung im Haushalt bei Taschengeld. Offerten unter **R 3194** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Anständig., evgl. **Mädchen** 25 J., sucht zum 15. 10. **Stell. als Stubenmädch.** i. best. Hause. Näh- und Plättkenntnisse sowie gute Zeugnisse vorhd. Zuschrift. unter **L 3136** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junges Mädchen, evgl. 22 Jahre alt, sucht **Stellung** wo es sich in der Wirtschaft und im Kochen ausbilden kann. Offerten unter **M 3161** an die Geschst. dieser Zeitung.

Kaufe einen Posten Kegelkugeln aus Pockholz. Offerten an 7130 **Dom Sportowy** Poznań.

Kartoffel - Sortier-Zylinder (Bollert). Leistung stündlich 670 bis 2500 Kilo 135.— zł; 4750 „ 240.— ; 8000 „ 540.— ; Frankolieferung! **Markowski, Poznań,** Jasna 16, Landmaschinen.

FLIESEN
weiß und farbig glasiert für Wandbeläge,
Steinzeugfußbodenplatten und Korkplatten
liefert mit fachmännischer Ausführung
Feliks Pietraszewski,
Bydgoszcz, Gdańska 62. Tel. 2229. 3230

Fahrradbeleuchtung

Deutsches Erzeugnis

Orig. Melas „Record",	6 Volt, 1,5 Watt	17.50
„ „Elite",	6 Volt, 2,1 Watt	20.—
„ Haerkel	6 Volt, 3 Watt	27.—
„ Bosch	6 Volt, 3 Watt	33.—

Scheinwerfer für Dynamoanschluß **von 5 bis 15 zł** 3222
sowie komplette Fahrräder u. alle Ersatzteile, gut u. billig. Fachmännische Kundenberatung.
Lothar Jaensch, Fahrradgeschäft
Bydgoszcz, ul. Długa 5 (dicht am Wollmarkt)

Wintergarderobe
jeder Art **reinigt** oder **färbt** in guter Ausführung 7150
Färberei u. chemische Reinigungsanstalt
H. Grittner, Nakło.



Heute 20 Uhr bei Kleinert
Die Berliner Solisten-Vereinigung
Eintritt 0,50 – 2,20 zł. Karten bei **Hecht Nachf.,** Johnes Buchhandlung und an der Abendkasse. 7182

Pommerellen.

12. Oktober.

Wichtig für die Teilnehmer der Kirchlichen Woche.

Wie in früheren Jahren ist auch diesmal wieder die Fahrpreisermäßigung für die Rückfahrt von der Kirchlichen Woche beantragt worden. Bei der Fahrscheinkontrolle im Zuge muß jeder auf Verlangen seinen Personalausweis vorweisen können. Deswegen muß der Personalausweis (dowód osobisty) zur Kirchlichen Woche mitgenommen werden. Das empfiehlt sich auch für diejenigen, die im Anschluß an die Tage in Dirschau vielleicht noch einen Abstecher nach Danzig unternehmen wollen. Bekanntlich wird zur Einreise nach Danzig der besondere Vermerk der polnischen Staatsangehörigkeit auf dem Personalausweis verlangt.

Graudenz (Grudziądz)

Oktoberfest der Deutschen Bühne.

Zu einer „Kirmes im Olympischen Dorf“ hatte die Deutsche Bühne für den letzten Sonnabend ins Gemeindehaus eingeladen. Wenn man die Zeitverhältnisse berücksichtigt, so war es doch eine recht ansehnliche Schar von Gästen, die sich in den Räumen des Festlokals eingefunden hatte. Dem Gedanken der Veranstaltung gemäß war für ein schmuckes Olympiadorf gesorgt worden, das, entstanden lediglich aus eigener Kraft der Mitglieder, die andauernd und freudig daran gearbeitet hatten, die großen Tage des Berliner Olympia greifbar in Erinnerung rief. Die Blicke fesselte der hochragende, in der Saalmitte stehende olympische Baum, der, lichtübergossen und buntgeziert, bildliche, personifizierte Darstellungen aller Sportarten in seinem Geäst darbot. Von hier aus zogen sich üppige Tannengirlanden nach den Logenbrüstungen, die auch ihrerseits noch gleichen Schmuck aufwiesen. Imposant präsentierte sich das Eingangssäulenportal an der Bühne mit der Olympischen Glocke und den fünf Ringen, während ein Meer von Fahnen aus aller Herren Länder dem Festraum gleichfalls das nötige internationale Gepräge gab. Selbst das Olympische Feuer fehlte nicht. In Anbetracht des Kirmescharakters des Abends sah man an Säulen und Wänden allerhand drollige Gestalten und ulkige Karikaturen. Die dekorative Frage der Veranstaltung war somit vielgestaltig und einfallsreich gelöst.

Mit einem Festzug mit Musik, Sportlerinnen in ihren langen, weißen oder klassischen Olympiatrachten, männlichen Sportlern und Publikum eröffnete der Dorfschulze (Walter Ritter) die Kirmesfeier. In einer kurzen, launigen Ansprache richete der Dorfgewaltige an seine Gäste den Appell, nach der Devise „Freut Euch des Lebens“ sich echtem, gemütlichem Frohsinn hinzugeben, worauf zwei Vorführungen aus dem Gebiete der augengefälligen Kunst Terpsichores, einstudiert von Inge Kunisch, folgten. Zehn junge Mädchen zeigten, im Tanze mit den fünf Ringen, wie man mit Anmut und Grazie beim rhythmisch wohlabgewogenen Reigen die genannten olympischen Symbole verwenden kann. Lebhaftester Beifall dankte den Vorführenden. Ein weiterer, von sechs jungen Mädchen gebrachter Olympischer Fackeltanz fand in seiner choreographisch nicht minder trefflichen Ausführung erst recht begeisterten Applaus. Und jetzt setzte das allgemeine, lust- und freudesprühende Festeswallen ein. In allen drei Tanzräumen, außer im großen Saale (dem „Festplatz“) auch in der „Olympia-Bar“ und im „Luftschutzkeller“, wo, wie altgewohnt, die flotte Bodammer-Kapelle aufspielte, drehten sich die Paare unermüdlich und boten den zuschauenden „älteren Semestern“ ein Bild überschäumender, harmlosester Kirmesmunterkeit. Da ließ man sich, beflügelt von den im großen Saale besonders anfeuernden Weisen des dortigen Orchesters, vielfach zu schnellstem Galopp und kühnsten Schwüngen hinreißen. Wer Lust hatte, seine Treffsicherheit im Schießen zu erweisen, konnte auch das. Und für leibliche Stärkung während des sich zeitlich ziemlich ausgedehnt erstreckenden Festestreibens war ebenfalls ausgiebigst gesorgt. Da wurde, u. a. auch im gern aufgesuchten „Dorf ohne Frauen“, auf „festem und flüssigem Gebiet“ allerlei Schmackhaftes feilgehalten, und dienstbereite Angehörige aus dem Kreise der Bühnenmitglieder walteten ihres Amtes. Wissen sie doch, wie bitter nötig es ist, seine Kraft unserer ebenso treu wie allgemein nützlich wirkenden Deutschen Bühne zu widmen und damit den Zweck ihrer Feste, die Erhaltung des Gemeindehauses, zu fördern.

Möge auch diese Veranstaltung dazu beigetragen haben, unserer Bühne nicht nur die alten Freunde zu erhalten, sondern ihr noch viele neue Mitglieder in Stadt und Land zuzuführen. Das wäre den selbstlos und eifrig bei den Aufführungen oder sonstwie Mitschaffenden höchster Lohn. *

× **Auszeichnung von landwirtschaftlichen Arbeitern.** Ein wohl nicht allzuoft anzutreffendes gutes, vertrauensvolles Verhältnis zwischen Arbeitgebern und Beschäftigten herrscht auf dem Rittergut Bankau (Bąkowo), Kreis Graudenz (Besitzer: Rittergutsbesitzer F. Gerlich). Schon vor einigen Jahren wurden dort mehrere Arbeiter für 40 und 50jährige Dienstzeit mit silbernen und goldenen Medaillen prämiiert. Und in diesem Jahre ging wieder ein solcher Auszeichnungsakt vor sich, zu dem Herr Gerlich zwecks eigenhändiger Überreichung seine Leute am 9. d. M. zum Glase Bier eingeladen hatte. 24 Personen erhielten für 10 und 20jährige Dienstzeit Diplome bezw. bronzene Medaillen; außerdem beschenkte sie der Arbeitgeber noch. *

× **Trauriges Schicksal.** In der Fischerstraße (Rybacka) fanden Passanten Sonnabend abend in der 10. Stunde auf den Stufen des Hauses Nr. 24 liegend eine alte, armselig gekleidete Frau. Sie war in Begleitung ihres Sohnes namens Teodor Dębiński aus ihrem Wohnorte Okęcin bei Warschau per Dampfer nach Graudenz gekommen, um von hier aus zu einer Verwandten in der Nähe unserer Stadt zu gelangen. Auf der Fahrt war die alte Frau bereits erkrankt. Die Fischerstraße hatten der Sohn und die kranke Mutter noch erreicht, von hier aber ging es nicht weiter. Vergeblich suchte der, übrigens recht ungewandte Sohn Hilfe für die Mutter zu bekommen, was ihm aber nicht gelang. Erst Passanten vermochten das Krankenauto herbeizurufen. Inzwischen — es war bereits etwa 1/2 12 Uhr geworden — war Frau D. verstorben. Die Leiche wurde dann mit dem Auto ins Spital gefahren. *

× **Großer Geflügeldiebstahl im Landkreise Graudenz.** Bei dem Landwirt Witt in Skarschewo (Skarszewy) wurde in der Nacht zum Sonnabend in den Geflügelstall eingebrochen. Die bisher unbekannt gebliebenen Täter haben nicht weniger als 50 Hühner gestohlen und dadurch dem genannten Besitzer einen erheblichen Verlust zugefügt. *

× **Um die wohnungslosen Familien unterzubringen,** hat die Stadtverwaltung sich um die Erlangung eines geeigneten Objektes bemüht. Es ist ihr jetzt gelungen, ein solches Haus in der Straße Tuscherdamm (Pierackiego) zu finden. Dort also sollen die Exmittierten Unterkunft finden. Ob es freilich möglich ist, allen Familien — es sind deren mehr als 20 — daselbst Wohnung zu geben, stand bisher noch nicht fest. *

t **Der letzte Wochenmarkt** bot zwar gute Beschickung, hatte jedoch nicht genügend Absatz. In den Morgenstunden war der Betrieb recht lebhaft, flaute aber später ab. Butter kostete wie bisher 1,10—1,30, Eier 1,20—1,30, Weißkäse 0,10—0,40; Äpfel 0,10—0,30, Birnen 0,15—0,50, Pflaumen 0,25—0,35, Weintrauben 0,30—0,50, ausländische 0,90—1,40, Nüsse 0,80—0,90, Moosbeeren 0,20—0,25, Fliederbeeren 0,15—0,20, Tomaten 0,15—0,20, Kürbis 0,05—0,07; Kartoffeln Zentner 2,30—2,50, Pfund 0,03; Gänse 3,00—6,00, Enten 2,00—3,30, Puten 3,50—5,00, Hühner 1,80—2,50, Hühnchen Stück 0,70—1,60, Tauben Paar 0,70—0,90, Wildenten 1,00—1,50; große Aale 1,40—1,60, kleine 0,80, Karpfen 1,20, Schleie 0,80—1,00, Hechte 0,80—1,20, Bressen 0,60—1,00, kleine Karauschen 0,40, Barse 0,40—0,60, Plötze 0,25—0,40, kleine Bücklinge Stück 0,10. Weißkohl kostete der Zentner 1,50—2,00, Pfund 0,03, Rotkohl 0,07—0,10, Blumenkohl 0,10—0,50, Rosenkohl 0,15—0,25, Mohrrüben, Wruken, rote Rüben 0,05—0,07, Schnittbohnen 0,15—0,20, weiße Bohnen 0,20, Erbsen 0,20—0,30, Zwiebeln 0,05—0,07, Salat 2 Köpfe 0,05—0,10, Radieschen 0,10—0,15, Grünzeug 0,05—0,10, Gurken 0,07—0,10, Pilze 0,10—0,20. Blumen waren noch reichlich und zu recht mäßigen Preisen vorhanden. *

Thorn (Toruń)

Deutsche Bühne Thorn.

Der „Weiße Adler“.

Schauspiel von A. Mühr nach dem polnischen Bühnenwerk „Tamten“ von G. Zapolska.

Die Deutsche Bühne betrat mit einem kraftvollen Auftakt die Schwelle ihrer 15. Spielzeit, kraftvoll durch den Umfang wie das schauspielerische Niveau des Spielkörpers. Wenn es schon schwer ist, Helden der eigenen Zunge blutvoll zu gestalten, so ist es noch viel schwerer Seelenbezirke Fremdstämmiger zu erfassen und zu gestalten. Unsere Bühne hatte sich zum ersten Male die Aufgabe gestellt, ein Werk der polnischen Literatur zu inszenieren von der Überzeugung ausgehend, daß es eine ihrer Aufgaben ist, gegenseitiges Erkennen und damit gegenseitiges Verstehen zu verbreiten und zu vertiefen.

Der „Weiße Adler“ gestaltet eine Episode aus Polens tragischem Schicksal. Ein Häuflein polnischer Studenten will das geknechtete Vaterland von den russischen Bedrückern befreien. Aber ihr heldenmütiger Kampf ist vergeblich. Bis auf den etwas matten Schluß ist die Handlung mitreißend, die Sprache prägnant und wuchtig, so daß es die meisten dünnatmigen Geschichts- und Revolutionsdramen der Neuzeit in den Schatten stellt.

Die Regie führte Frau Maria Musehold-Berlin. Bei ihrem Namen kommen uns die Stunden freudiger Arbeit und geläuterten Erfolges des vorigen Jahres in Erinnerung, da sie Minna von Barnhelm einstudierte. Auch in diesem Jahr ist der starke Eindruck der Aufführung in erster Linie ihr zu danken. Wenn man die ungewöhnliche Schwere der Aufgabe, die kurze Zeit und den hohen Prozentsatz der Neulinge in Betracht zieht, so kann man ermessen, daß mit besonderem Eifer und vollster Hingabe gearbeitet wurde. Alle Mitwirkenden wurden von dem künstlerischen Können ihrer Führerin einfach mitgerissen zu ebenso anstrengendem wie freudigem Schaffen und vorbildlicher Kameradschaft. So kam ein Werk zustande, das unserer Bühne wahrhaftig alle Ehre macht und das sich wohltuend auf die ganze kommende Spielzeit auswirken wird.

Ihrer Getreuen sind zu viele, um deren Leistungen ausführlich würdigen zu können. Rolf Frankenbergs General Horn wurde durch sicheres und energisches Auftreten ein unbestrittener Erfolg, der seinem letzten großen Erfolge als Napoleon ebenbürtig ist. Oberst Korniloff ist eine Rolle voll geballter Männlichkeit konsequent und doch gerecht, unnachsichtig und doch menschlich; alle diese Register hat Carl Mallon mit imponierender Sauberkeit gespielt. Alfred Raschs Oberleutnant Botkin hatte straffen militärischen Schnitt. Das Kleeblatt Strellkoff (Harry Daum) Nikifaroff (Hans Wallis) und Agatonoff (Hans Zentkiewicz) hat seine Liebe zu dem Alkohol wie zu Mütterchen Rußland farbenfreudig unter Beweis gestellt. Kazimierz Wielochorski, polnischer Student, durch lange Zitadellenhaft zermürbt und nervös, zwischen seiner Vergangenheit und der Sehnsucht nach einem neuen Leben hin und her geworfen, war eine schwere Aufgabe für Rudolf Franz, der er aber voll gewachsen war, ohne jemals in unechtes Pathos zu verfallen. Seine Mutter — Caroline Dubois — zeigte, daß sie in rasch ansteigender Entwicklung begriffen ist. Seine Schwester Marta — Christiane Horch — gefiel als Debutantin. Agnes Schiller hat mit ihrem erst zweiten Auftreten als Anna Lasocka starkes Talent bewiesen. Von einigen Härten in der Gebärde abgesehen bot sie seelisch tief durchdrungenes Spiel in sauberer Sprache. Mit gewinnender Natürlichkeit spielten Gertrud Hoffmann als Zosia und Elfriede Wandelt als Marja. Bogdański und Marjan, polnische Studenten, hatten in Gerhard Finger und Heinz Rinow treffliche und zuverlässige Vertreter. Matalkowska (Margarete Pyschny). Besitzerin eines Warschauer Nachtlokals, zungenfertig und geschäftstüchtig, verstand es, die humorvolle Seite ihrer Rolle hervorzukehren, was ihr das Publikum freudig quittierte. Margarete Drewitz stellte mit ihrer Zosia funkensprühende, kecke und bewußte Weiblichkeit auf die Bretter. In kleineren Rollen wirkten mit zum Erfolge: Bernhard Wunsch als Oberkellner, Edeltraut Thober als Kellnerin, Margarete Wallis als Zimmervermieterin, Ernst Wallis als gemütlicher Gendarm, Franz Olschewski als Klavierspieler.

Zum Schluß ging ein reichlicher und stattlicher Blumensegen auf die Mitwirkenden hernieder Als sich dann die verdienstvolle Spielleiterin zeigte, ging nochmals ehrlicher und starker Beifall durch den Saal. Möge ihr das ein Lohn für ihre selbstlose Arbeit für die Bühne sein. Allen ihren Getreuen aber wird der Erfolg ein Ansporn zu weiteren Taten in der neuen Spielzeit sein. rs. * *

v **Die Hochwasserwelle der Weichsel** erreichte Sonnabend früh um 7 Uhr einen Stand von 1,92 Meter über Normal, gegen 1,78 Meter am Vortage. — Im Weichselhafen trafen ein die Schleppdampfer: „Jupiter“ mit einem leeren Kahn und drei Kähnen mit Sammelgütern und „Minister Lubecki“ mit einem Kahn mit Sammelgütern und drei leeren Kähnen aus Danzig, ferner „Pomorzanin“ mit zwei leeren und drei mit Getreide beladenen Kähnen aus Warschau, der mit der gleichen Schlepplast nach Danzig weiterfuhr. Aus Danzig traf der Schleppdampfer „Uranus“ mit fünf Kähnen mit Getreide und einer Mehlbeiladung und der Schleppdampfer „Baltyk“ mit drei Kähnen mit Getreide ein. Die Personen- und Güterdampfer „Stanisław“ und „Jagiełło“ passierten die Stadt auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Dirschau bzw. Danzig, und die Passagierdampfer „Sowiński“ und „Belgja“ machten auf dem Wege von Danzig bzw. Dirschau nach Warschau hier Station. * *

v **Die Bezirks-Eisenbahndirektion in Thorn** — Vorratsabteilung in Bromberg — hat im Offertenwege Abfälle von Halbedelmetallen und Bruch von lithograpischen Steinen zu verkaufen. Termin am 30. Oktober 1936. Nähere Einzelheiten sind im „Monitor Polski“ in Nummer 234 vom 8. d. M. veröffentlicht. * *

re **Seinen 70. Geburtstag** beging am Sonnabend Herr Hugo Kraut, Kl. Marktstraße (ul. Browarna) 2 wohnhaft. Der Jubilar, der Kirchenältester in der Neustädtischen evangelischen Kirche ist, gehört auch dem Kreis-Synodalvorstand an. Er ist ein sehr geschätztes Mitglied des hiesigen Turnvereins und das seit mehr als einem halben Jahrhundert; schon 1901 wurde er zum Ehrenturnwart ernannt. Auf verschiedenen deutschen Turnfesten hat er sich Preise und Diplome geholt. Herr Kraut ist auch Ehrenmitglied der „Thorner Liedertafel“ und heute noch aktives Mitglied im Ruderverein „Thorn“. Außerdem gehörte er noch vor wenigen Jahren dem Aufsichtsrat der Vereinsbank an und wurde 1913 mit dem Ehrenzeichen für Verdienste um das Feuerlöschwesen ausgezeichnet. Zu seinem Jubeltage wurde ihm seitens der genannten Vereine und Körperschaften herzlichst gratuliert und wir schließen uns den Wünschen für viele weitere gesunde und glückliche Jahre gern an. * *

v **Von der Maschine die rechte Hand abgetrennt.** Der in der städtischen Ziegelei und Klinkerei Rudak beschäftigte 37jährige Schmied Stefan Brocławski geriet mit der rechten Hand so unglücklich in eine Maschine, daß ihm diese vollkommen abgerissen wurde. Auf die Schreie des Unglücklichen hielten die übrigen Arbeiter die Maschine an und ließen dem Schwerverletzten die erste Hilfe angedeihen. Der der rechten Hand beraubte Arbeiter wurde durch die Unfallbereitschaft in das Stadtkrankenhaus geschafft und sofort einer Operation unterzogen. Brocławski ist verheiratet und hat vier Kinder zu ernähren. **

‡ **Dreizehn Kleindiebstähle,** von denen erst zwei ihre Aufklärung gefunden haben, gelangten aus Stadt- und Landkreis Thorn bei der Polizei zur Anzeige. Zu Protokoll genommen wurden fünf Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften und drei Verstöße gegen die Bestimmungen der Wegeordnung. — Wegen Schwarzfahrt auf der Eisenbahn wurde eine Person verhaftet und der Gerichtsbehörde zur Aburteilung übergeben. * *

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten

Morgen, Dienstag, 20 Uhr, konzertiert im Deutschen Heim die von der ganzen Berliner Presse ob ihrer überragenden gesanglichen und stimmlichen Qualitäten, ob höchster und reifster Kunst anerkannte Berliner Solisten-Vereinigung. Selten wird man einen klanglich so ausgeglichenen und geistig beweglichen gemischten Chor hören wie die BSV. Eintrittskarten bei Justus Wallis, Tel. 1469, und ab 7.15 Uhr an der Abendkasse. 7060 * *

Konitz (Chojnice)

tz **Ein Feuer** entstand in der Ortschaft Prondzonka hiesigen Kreises auf dem Gehöft des Besitzers Bukowski. Sämtliche Gebäude bis auf das Wohnhaus wurden in Asche gelegt. Dann griff das Feuer auf die Nachbargebäude des F. Dorawa und J. Kwikmann über. Alle drei waren unversichert, und stehen jetzt, da auch die diesjährige Ernte mitverbrannt ist, vor dem Nichts. Das Feuer ist durch die Kinder des Bukowski entstanden, die während der Abwesenheit der Eltern mit Streichhölzern in einem Schuppen spielten, in dem Stroh und Torf lagerten. +

tz **Preiskegeln.** Im Bahnhofshotel fand ein Preiskegeln statt, an dem sich die Mitglieder sämtlicher Kegelklubs beteiligten. Erster Sieger wurde Nußbaumer mit 44 Holz, zweiter Ziemann mit 44, dritter Bakos mit 43 Holz. Nach der Preisverteilung fand ein gemütliches Beisammensein statt, wobei der Bau einer neuen, vorschriftsmäßigen Kegelbahn eingehend erörtert wurde. +

---

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 10. Oktober. Dem Landwirt J. Wanszek aus Seeheim wurde von unbekannten Tätern ein Herrenfahrrad im Werte von 100 Złoty entwendet. — Den Organen der Grenzwache ist es gelungen, bei Cz. Freimann in der ulica Kościuszko ein Lager von geschmuggelten Feuerzeugen zu entdecken. — Diebe drangen in das hiesige Magistratsgebäude ein und stahlen Fischnetze im Werte von über 50 Złoty.

h **Löbau** (Lubawa), 10. Oktober. Der letzte Vieh- und Pferdemarkt war recht gut beschickt und auch besucht. Namentlich Rindvieh war außerordentlich stark aufgetrieben, da die Landleute infolge Schluß der Feldweide ihr überflüssiges Vieh abzustoßen versuchten. Das übermäßige Angebot hatte auch gleich eine sinkende Tendenz zur Folge. Für Jungvieh zahlte man je nach Güte 50—90 Złoty; gute Milchkühe kosteten 150—230 Złoty. Bei Pferden war der Handel schwächer. Arbeitspferde gab es zu 80 bis 150 Złoty.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 10. Oktober. Auf dem Marktplatz in Neustadt stand zu deutscher Zeit das Kaiser-Wilhelm-Denkmal. Kurz vor der Übergabe Pommerellens an Polen wurde die Kaiserstatue der Stadt Hammerstein zum Geschenk überwiesen. Nur der Sockel blieb zurück, der durch einen Obelisk gekrönt wurde. Später wurde der Obelisk wieder abgetragen und an Stelle dessen ein Kasten mit Blumen gestellt. Jetzt soll wieder ein Denkmal errichtet werden. Das Reserve-Unteroffizierkorps des Meereskreises hat durch Geldsammlungen es zustande gebracht, daß ein Marschall-Pilsudski-Denkmal aufgestellt wird. Die Vorarbeiten des Denkmalkomitees sind so weit gediehen, daß am 11. November d. J. die Enthüllung stattfinden kann. Die Statue wird aus Granit gemeißelt und hat eine Höhe von zwei Metern. Man ist augenblicklich damit beschäftigt, die Vorbereitungen zu der Enthüllungsfeier zu treffen.

p **Neustadt** (Wejherowo), 10. Oktober. Auf dem heutigen Wochenmarkt kosteten Kartoffeln 2,00, Eier brachten 1,20—1,30, Butter kostete 1,40—1,50. Auf dem Schweinemarkt kaufte man Ferkel für 8—14 Złoty das Stück.

Gestohlen wurden dem Gemeindevorsteher Paczula in Eichenberg (Dębogórze) fünf Zentner Getreide im Werte von 60 Złoty.

a **Schwetz** (Świecie), 10. Oktober. Der Landwirt Jan Pascek in Piasecznie beging mit seiner Ehefrau das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 10. Oktober. Auf dem Gehöft des Landwirts Urban in Bralewitz brach ein Feuer aus, dem der Stall und die gefüllte Scheune zum Opfer fielen. Der Schaden beträgt 5000 Złoty. Das Feuer entstand durch Unvorsichtigkeit der Nachbarn.

Bisher unbekannte Diebe stahlen bei dem Landwirt Grabowicz und bei seinem Nachbarn Schliewitz mehrere Bienenstöcke.

Deutsche Vereinigung.

Ortsgruppe Graudenz.

In der letzten Monatsversammlung der Ortsgruppe Graudenz der D. V. gab nach der Eröffnung durch den Vorsitzenden und einem Liede der Jugendabteilung Volksgenosse Rosinski einen Bericht über die Geschehnisse der letzten vier Wochen. Er erwähnte darin an erster Stelle die imposante Delegierten-Versammlung der D. V. in Bromberg, den Empfang deutscher Männer durch das Staatsoberhaupt bei seinem Besuch in Posen, die Lodzer Stadtverordnetenwahlen mit ihrem Mißerfolg für die J. D. P., streift kurz die Kletterwesten-Angelegenheit und teilt mit, daß an Stelle des bisherigen Vorsitzenden der Nothilfe im Wohlfahrtsbund, der sein Amt niedergelegt hat, Molkereiverwalter Radtke getreten ist.

Der Vorsitzende regt die Jugend, Burschen und Mädel, zum fleißigen Besuch der Mittwochabende an, wies auf den nächsten Donnerstag stattfindenden Frauenabend mit Vortrag hin, warb um Verständnis für die Neufestsetzung der Beiträge und forderte zu regem Besuch des am 28. Oktober in der Goethe-Schule stattfindenden Vortragsabend (Heribert Menzel) auf.

Nach einem weiteren Lieder der Jugend sprach Dr. v. Koerber-Koerberrode. Er knüpfte an das vom Vorsitzenden bei der Einleitung der Versammlung zitierte Führerwort, daß man mehr von den Pflichten als von den Rechten sprechen solle. Aus Ichmenschen müssen wir Wirmenschen werden, wir dürfen keine Individualisten sein, sondern nach dem Volk, der Gemeinschaft fragen. Nicht der verschwommene Verbrüderungstaumel des marxistischen Sozialismus kann eine bessere Zukunft verbürgen, sondern dazu bedarf es wirklicher innerer Erneuerung, praktischer Betätigung echten Menschentums, wahrer Kameradschaft und Hilfsbereitschaft, die vor keinem Opfer zurückscheut. Redner wies auf das Beispiel seines Heimatbezirks hin, wo der Zustand der Umwandlung des vordem ebenso wie anderwärts in den alten Vorurteilen der Selbstsucht, der Klassen- und sonstigen Trennung, des absoluten Ichseins Befangenen zu einem deutschen Menschen, wie er drüben im Reich so allgemein Platz gegriffen hat, schon in so bedeutendem Maße vorhanden sei. Dieses Beispiel soll auch uns hier zur Nachahmung anfeuern, soll alle Trennungsschranken einreißen und in uns die gleiche Begeisterung für die herrliche Erneuerungsidee und vor allem für ihre Umsetzung in die Tat wachrufen. Daran müsse jeder an seinem Teile mitarbeiten, die Gleichgültigen und Neutralen und die Gegner zu gewinnen suchen. Stürmischer Beifall wurde dem Redner zuteil.

Darauf führte die Jugend, aus Graudenz und Dragaß, gemeinsam ein „Es zogen drei Gesellen" oder „die Wunderschere" betiteltes Laienspiel vor, das neben allem Humor doch beherzigenswerten Sinn hat: daß nämlich Müßigkeit eine häßliche Eigenschaft ist, und daß nur der Glaube an die eigene Kraft, an das Gute und Edle den Menschen emporziehen und zu einem nützlichen Gliede der Gemeinschaft machen kann. So bot also der Abend ebensoviel Anregung wie Unterhaltung. *

Sport-Rundschau

Noji siegt über Iso-Hollo
bei den Leichtathletik-Kämpfen in Warschau.

In Warschau fanden Sonnabend und Sonntag internationale Leichtathletik-Kämpfe statt, bei denen polnische Sportsleute ausgezeichnete Erfolge erringen konnten. Der polnische Olympiakämpfer Noji hatte am Sonnabend in einem Lauf über 3000 Meter eine Niederlage durch den bekannten finnischen Olympiasieger Iso-Hollo einstecken müssen. Am Sonntag kam es im Verlauf derselben Wettkämpfe zu einem neuen Zweikampf zwischen Iso-Hollo und Noji in einem Rennen über 5000 Meter. Hier konnte der Pole einen schönen Sieg erringen. Vom Start ab führte der Finne vor dem Polen. Dieser Zustand blieb bis zur 4000-Meter-Marke erhalten. Dann griff Noji an und schob sich an die Spitze. 400 Meter vor dem Ziel setzt Iso-Hollo mit einem Angriff ein, aber Noji konnte das Tempo erhöhen und 20 Meter vor dem Finnen durch das Ziel gehen. Der Pole hatte für die Strecke 14:50, Iso-Hollo 15:0,2 gebraucht, dritter wurde Wasielewski 15:51 und vierter Jankowski 15:55. Der Sieg Nojis ist zweifellos sein größter Erfolg in der bisherigen Laufbahn.

Auch Kucharski konnte schöne Erfolge erringen. Im 800-Meter-Lauf siegte er leicht über den Schweden, im 1500-Meter-Lauf konnte dann Kucharski nochmals seine Stärke unter Beweis stellen, indem er 30 Meter vor dem Schweden durchs Ziel ging.

Eine dritte Sensation gab es im 500-Meter-Lauf und zwar konnte Gąsowski-Posen den polnischen Rekord brechen, indem er eine Zeit von 1:05,5 erreichte. Der zweite in diesem Lauf Maszewski brauchte 1:05,8 und war auch noch besser als der bisherige Rekord.

*

Boxmeisterschaft von Pommerellen.

In Danzig fand ein Boxtreffen im Rahmen der Veranstaltungen um die Boxmeisterschaften von Pommerellen statt, wobei Gedania-Danzig den Militärsportklub „Gryf"-Thorn 9 : 7 schlagen konnte.

„Astoria"-Bromberg führte in Graudenz ein Revanche-Boxtreffen gegen den Graudenzer Sportklub durch, wobei „Astoria"-Bromberg 10 : 6 gewann.

Der Reiseplan der Berliner Ringer endgültig festgelegt.

Wie aus Berlin berichtet wird, werden die Berliner Ringer nun endgültig in der Woche vom 17. bis 24. Oktober in Polen sein und 5 Kämpfe austragen. Der Reiseplan ist bereits aufgestellt. Die Berliner werden am 18. 10. in Posen, am 20. 10. in Warschau, am 21. 10. in Lodz, am 22. 10. in Krakau und am 23. 10. in Kattowitz zum Kampf antreten.

Neuer Sieg Gustav Roths.

Der Weltmeister im Halbschwergewicht, der Belgier Gustav Roth boxte in Antwerpen gegen den Italiener Buratti. Roth war so hoch überlegen, daß der Italiener in der fünften Runde den aussichtslosen Kampf aufgab.

Der Tag für das Rückspiel gegen Dänemark steht bereits fest.

Der Polnische Fußballverband hat bereits jetzt den Termin für das Rückspiel gegen Dänemark festgesetzt. Der Kampf soll am 5. September 1937 in Warschau stattfinden.

Die „Olympischen Erinnerungen" von Baron Coubertin erschienen.

Im Verlag Wilhelm Lippert-Berlin ist kürzlich ein Buch des Baron Coubertin „Olympische Erinnerungen" erschienen.

Berlins Sportplätze.

Nach einer Aufstellung des Deutschen Nachrichtenbureaus besitzt Berlin folgende Sportplätze und sportliche Einrichtungen: 162 Tennisplätze mit einer Gesamtfläche von 864 Quadratkilometern. 5 Tennishallen, 55 Schwimmbassins, 21 Hallenschwimmbäder, 395 Bootshäuser für Ruder- und Segelboote, 67 Schießstände, drei große Reitbahnen, 18 Reithallen, vier Radrennbahnen, 22 natürliche und 63 künstliche Eisbahnen. Diese Zahlen geben einen Begriff von der Vielfalt der sportlichen Einrichtungen der Reichshauptstadt.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein, anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

F. St. in R. Der einzige gangbare Weg ist die gerichtliche Klage. Da die Forderung selbst nach dem Geständnis der Kasse überfällig ist, können Sie vom Tage der Einreichung der Klage Verzugszinsen in Höhe von 8 Prozent beantragen. Wenn in der Kasse kein Geld ist, so muß die Kasse die Folgen davon tragen.

A. B. C. Ein Schreiben dieser Art an die Bank in Deutschland oder an das Deutsche Finanzamt ist naürlich keine Devise im Sinne des einschlägigen polnischen Gesetzes und verursacht Ihnen auch keine steuerliche Nachteile in Polen, wenn Sie Ihr Einkommen aus Guthaben in Deutschland versteuern. Aber die Bank zahlt nur, da es sich um ein Sperrguthaben handelt, auf Grund einer Genehmigung des Landesfinanzamts.

Weiteres zur Familienforschung.

Von A. Lattermann.

Nach längerer Pause mögen wieder einige Ergänzungen zu dem Thema Familienforschung folgen. Ein berufsmäßiger Sippenforscher hat gebeten, darauf hinzuweisen, daß bei Aufträgen genauere Angaben über das Leben eines gesuchten Vorfahren gemacht werden. Ist z. B. jemand um rund 1800 geboren, sollte man auch mitteilen, wo und vor allem wie lange er gelebt hat. Danach kann man nämlich feststellen, welche Quellen außer den üblichen noch in Frage kommen. Ist er z. B. erst nach 1874 im ehemaligen preußischen Teilgebiet gestorben, ist er in den Standesamtsregistern vorhanden. Kommt man bei den Pfarrämtern nicht weiter — es kann z. B. einmal eine Eintragung nach einer kirchlichen Handlung in einem Privathause vom Geistlichen glatt vergessen worden sein —, so gibt es durchschnittlich seit 1840 noch die Seelenlisten, die von Amtsvorstehern, Polizeibehörden (im Posenschen auch von den Distriktskommissaren) geführt wurden, weiter Einwandererverzeichnisse, Meldeblätter, die z. B. für Kongreßpolen eine wichtige Quelle darstellen und erstmalig von Dr. Oskar Koßmann ausgenutzt worden sind. Ungenügend ausgewertet werden meist auch die Grundakten von den Besitzern von Grundstücken. Diese haben das Recht, bei ihrem Kreisgericht (im ehemaligen Preußen früher Amtsgericht) Einsicht in ihre Grundakten zu nehmen. Dort findet man bei Erb- und Übernahmeverträgen manchmal alle zu der Zeit lebende Familienglieder auf einmal verzeichnet. Bei Sterbeeintragungen in den alten Kirchenbüchern wird auch oft angegeben, wieviel Kinder hinterblieben sind und darunter wieviel minderjährige („minorenne"). Glaubt man sicher, daß die gesuchte Eintragung in dem betreffenden Buch vorhanden sein muß, kann man sich nicht immer mit den Registern begnügen, sondern muß, wenn man danach die Eintragung nicht findet, schon die in Frage kommenden Jahrgänge ganz durchsehen, da auch in den Registern Fehler und Auslassungen vorkommen können. Ein Forscher hat kürzlich im Laufe eines Vormittags zwei solche Fehler entdeckt.

Hingewiesen sei ferner auf die alle 14 Tage im Deutschlandsender Königswusterhausen Sonntag nachmittags 3 Uhr gegebene Sendung zur Familienforschung. An welchen Sonntagen sie stattfindet, ersieht man aus den Rundfunkzeitungen an gegebenen Vortragsfolgen bezw. aus den Auszügen in den Zeitungen.

Früher hatten wir schon eine Anzahl Zeitschriften genannt, in denen man Suchonzeigen veröffentlichen kann. Neu erwähnt sei zunächst die monatlich erscheinende grüne „Praktische Forschungshilfe", das Suchblatt des Volksbundes der deutschen sippenkundlichen Vereine e. V. (VSV), Verlag C. A. Starke-Görlitz, das besonders für Vorfahren aus dem Deutschen Reich in Frage kommt. Am Anfang jedes Heftes wird eine große Anzahl der darin enthaltenen Namen in ABC-Folge aufgeführt, und immer sind eine Anzahl uns angehender dabei. Dann hatten wir auf die von den Pfarrern gelesenen kirchlichen Nachrichtenblätter hingewiesen. Für die katholischen Gemeinden des Sprengels Culm sei der betreffende Name genannt: Miesięcznik Diecezji Chełmińskiej, Pelplin. Für die anderen Sprengel, deren Blätter verschiedene Namen haben, wende man sich einfach an „Kurjer Biskupia" mit der Ortsbezeichnung. Eine Anzeige kostet hier meist 10 Złoty. Leider hat man keine unbedingte Sicherheit, daß auch wirklich alle Pfarrer dann nachsehen, ob die Gesuchten vorhanden sind, selbst wenn eine Belohnung ausgesetzt wird, wie neuere Erfahrungen gezeigt haben.

Die Zeitschrift des Deutschen Auslandsinstituts Stuttgart „Der Auslanddeutsche" hat ihr Septemberheft 1936 der auslanddeutschen Sippenkunde gewidmet. Wir finden darin S.715—4 eine Merktafel für auslanddeutsche Sippenforscher, S. 704 f eine nützliche Zusammenstellung von Titeln für Polen und S. 670 f einige Hinweise für die praktische Sippenforschung in Polen von Sippenforscher Hans Joachim Harms, die hauptsächlich für Reichsdeutsche die wichtigsten Angaben bringt. Diese wenden sich meist an die Auslandsvertretungen des Reichs zwecks Beschaffung der nötigen Urkunden, und zwar in solcher Menge von Briefen, daß diese kaum die Tausende einlaufender Anforderungen erledigen können.

Seit dem letzten Bericht erschienen ist ferner Szymon Konarski: Szlachta kalwińska w Polsce (Warschau 1936, S. Fiszler, Świętokrzyska 10, 35 zł). Das große Werk über den reformierten Adel enthält auch viele deutschnamige oder auch im Reich vertretene Geschlechter wie die Alten v. Bockum, Anderson, Arnet, Aszard, Aszort, Becker, Bengen, Berken, Biberstein, Bildring, Bitner, Bochwitz, Büttner, Drachenfels, Drechsel, Ditloff, Eden, Eder, Engelhard, Fögkersamb, Vietinghoff, Vogel, Fox-Fuchs, Frankenberg, Frendl, Friderici, Galloff, Gette, Ginter, Gizbert, Günther, Hahn, Halter, Hazler, Hempel, Hermann, Hilchen, Hoffmann, Holsten, Hoppen, Huisson, Jordan, Jung, Kahle, Kerstenstein, Kiestner, Klopmann, Korff, Lichnowsky, Lossow, Meier, Mein, Michenchau, Münch, Osten-Sacken, Ottenhaus, Peterson, Plintzner, Prittwitz, Puttkammer, Pütten, Raes, Ramse, Reisner, Sack, Schilling, Schaumann, Schrötter, Strunk, Schulz, Schwerin, Trebert, Unruh, Voigl, Wilamowitz, Wolk, Wolff, Zychlinski.

Weiter seien wieder einige Anschriften von Sippenforschern und Anfragen genannt. Für Thorn übernimmt Lyzeallehrer Kerber (Anschrift: Toruń, Mickiewicza 34) Urkundenbesorgung, für die kath. Pfarre Rawitsch Lehrer K. Trendel (Rawicz, Sarnowska 5), für Warschau Dr. Stefan Przewalski (Warszawa, Akademicka 5), für Krakau, Tarnow usw. Professor Alfred Jarończyk in Neu-Sandez (Nowy Sącz, Długosza 56), für die Vereinigten Staaten von Amerika, wohin ja fast aus jeder Sippe Mitglieder ausgewandert sind, Mrs. Gertrude L. Baird, 72 South 8th East, Salt Lake City, Utah.

Letztere sucht (durch den Verfasser Dr. A. Lattermann, Poznań, Działyńskich 10) Geburtsort Dor. Elis. Semrow, geb. 1. 5. 1820 in Westpr., ferner Zelmer, Sell, Utecht, Denke aus Gegend Margonin u. Pommerellen, Dr. B. Oddoy, Danzig-Langfuhr Ostseestraße 58 sucht evg. Taufschein Martin Neumann (Nowack), geb. 3. 10. 1834 in Bosko, 1860 in Filehne mit wem getraut, gest. 1902 in Arnoldowo. Leop. Parr in Lemberg (Lwów, Małeckiego 9) sucht Parr, Raschert, Schäfer, Stefan, Dietrich, Walther; Wilh. v. Dombrowski in Berent (Kościerzyna, Wilsona 57) sucht Geb. Friedr. v. D. um 1816, 1836—40 Stadtsekretär Tremessen; Weingroßkaufmann Walt. Schilling, Berlin-Steglitz, Mörserstr. 24 sucht Malinski — Malisius u. Steuereinnehmer Stettiner um 1854 in Meseritz, Rittmstr. a. D. v. Glasow, Parkehnen, Kreis Wehlau Ostpr., sucht Vorfahren des Kgl. poln. Rittm. Math. v. Glasow (Glasau), 1641 im Kr. Lauenburg: Frau Toni Klause in Lodsch (Łódź, Targowa 5) sucht Geburtsort, Eltern u. Kinder von Bäckerm. Karl Traug. Weinert, um 1812 geb., 1842 in Nakel evg. getraut; Major Labędzki, Jüterbog 2, Hoffbauerstr. 4, sucht Namensträger u. Wyszyński aus dem Posenschen, Landw. Franz Piachnow, Fornaty p. Strzałkowo sucht Steinke, Mathey, Krens(en) aus Gegend Czarnikau, Bemitz, Riehl, Noehl. Haß bei Dratzig; Otto Wolf, Calau Niederlaus., Töpferstr. 17 sucht Namensträger Bast, Frau Margot Bertram, Ostrowo Szlacheckie pow. Wrzesnia sucht Geb. Anna Dor. Krüger um 1776, gest. 1830 in Bucherki b. Leslau—Włocławek, ihren Mann Paul Gregor ebenda, sowie ihre Tochter Helene, verh. mit Gottlieb Kunkel, ferner Geburtsort Joach. Münch um 1780, Sohn des Predigers M.

Begräbnisfeierlichkeit in Budapest.

Ungarn huldigt seinem verstorbenen Ministerpräsidenten

Aus Budapest wird gemeldet:

Die Trauerfeier für Julius von Gömbös fand Sonnabend vormittag im ungarischen Reichstag statt. Der hohe gotische Kuppelsaal ist ganz in Schwarz gehüllt. Auf dem Sarge liegen der Stahlhelm und der Degen des verstorbenen Ministerpräsidenten, die nach seinem letzten Willen mit ins Grab gelegt werden.

Aus allen Teilen des In- und Auslandes waren zu dem Begräbnis so viele Kränze eingetroffen — es wird von etwa 1000 gesprochen —, daß sie in der Kuppelhalle nicht Platz fanden und auch auf der Freitreppe des Reichstages ausgelegt werden mußten. Man bemerkte einen Palmen- und Lorbeerkranz von zwei Meter Durchmesser des Führers der spanischen Nationalisten, des Generals Franco. Görings mächtiger Kranz aus Tannenreis, den er als Reichsforstmeister niederlegte, trug die Aufschrift „Dem großen Jäger — der deutsche Reichsforstmeister"; der andere Kranz Görings aus Lilien und weißen Chrysanthemen „Dem treuen Waffengefährten aus großer Zeit — Generaloberst Göring".

Pünktlich um 10 Uhr trifft der Reichsverweser Admiral von Horthy, begleitet von seinem Generaladjutanten und zahlreichen hohen Offizieren, ein. Der Reichsverweser nimmt links am Sarge Platz. Unmittelbar hinter ihm die Vertreter der ausländischen Staatsoberhäupter, Ministerpräsident Generaloberst Göring, Außenminister Graf Ciano, Bundeskanzler Schuschnigg und der Vertreter des bulgarischen Königs, Stoiloff.

Hinter den Vertretern der Staatsoberhäupter nehmen die Mitglieder der Regierung ihre Plätze ein, neben ihnen die trauernde Familie, auf der anderen Seite die Erzherzöge, der Kardinal-Primas von Ungarn, das gesamte Diplomatische Korps, darunter der deutsche Gesandte von Mackensen, die zahlreichen ausländischen Militärabordnungen, unter ihnen der Vertreter des Oberbefehlshabers der deutschen Wehrmacht, Chef des Generalstabes des Heeres General der Artillerie Beck, der General der Flieger Staatssekretär Milch, ferner die polnische Abordnung usw., daneben in großer Zahl die ungarische Generalität.

Bei der Trauerfeier spricht auch der bisherige stellvertretende Ministerpräsident Daranyi, der in ergreifenden Worten die Persönlichkeit, die großen staatsmännischen Fähigkeiten und Verdienste des verstorbenen Ministerpräsidenten für die Ungarische Nation würdigt und dem scheidenden Regierungschef und treuen Freund warme Worte des Abschieds widmet.

Der Weg zum Friedhof.

Die Versammlung erhebt sich und verweilt einige Minuten in stillem Schweigen am Sarge. Langsam werden die zahlreichen Kränze hinausgetragen. Unteroffiziere der Armee folgen mit den Samtkissen, auf denen die zahlreichen Orden und Auszeichnungen des Verstorbenen ruhen. Von Unteroffizieren der Wehrmacht wird sodann der schlichte Sarg aus dem Saal getragen, die große steinerne Freitreppe des Reichstags hinunter, an der Frontkämpferverbände Aufstellung genommen haben. Langsam bewegt sich der Zug durch die mit schwarzen Fahnen würdig geschmückten Straßen der Hauptstadt durch das Spalier der Truppen und Frontkämpfer. Auf dem Friedhof erfolgt die feierliche Beisetzung unter den Klängen der Nationalhymne.

Gömbös' Nachfolger ernannt.

Nach der feierlichen Beisetzung des verstorbenen Ministerpräsidenten Julius von Gömbös hat der ungarische Reichsverweser Admiral von Horthy am Sonnabend den bisherigen stellvertretenden Ministerpräsidenten, Ackerbauminister Dr. Koloman Daranyi, zum Ministerpräsidenten ernannt.

Der neuernannte Ministerpräsident, der 1886 in Budapest als Sohn des ehemaligen Staatssekretärs für Ackerbau, Bela Daranyi, geboren wurde, begann seine Laufbahn in der Komitatsverwaltung. 1928 wurde er an der Seite des Grafen Bethlen Staatssekretär im Ministerpräsidium und behielt diesen Posten auch, als Graf Julius Karolyi Ministerpräsident wurde und die Führung der Regierung später auf Gömbös überging. Bei der Neugestaltung des Kabinetts im Jahre 1935 wurde Daranyi Ackerbauminister. Ihm ist die Schaffung des neuen ungarischen Forst- und Siedlungsgesetzes zu verdanken. Seit April 1936 war er für den erkrankten Ministerpräsidenten von Gömbös als Stellvertreter mit der Leitung des Kabinetts betraut.

Daranyis Ernennung zum Ministerpräsidenten findet in der Budapester Presse eine freundliche Aufnahme. Die Blätter betonen übereinstimmend,

daß die neue Regierung Daranyi den bisherigen innen- und außenpolitischen Kurs der Regierung Gömbös weiter fortsetzen werde.

Die Erfolge, die Ungarns Außenpolitik aufzuweisen habe, seien bedingt von der unveränderten und ungeschwächten Beibehaltung des bisherigen Kurses. Daranyi werde als engster Mitarbeiter Gömbös' zweifellos eine seiner Hauptaufgaben darin erblicken, die segensreichen Fäden weiterzuspinnen, die unter seinem Amtsvorgänger Gömbös in so glücklicher Weise angeknüpft worden sind.

Göring bei von Horthy.

Am Nachmittag stattete Generaloberst Göring dem neuernannten ungarischen Ministerpräsidenten Daranyi seinen Besuch ab. Der Generaloberst begab sich sodann zu dem Reichsverweser Admiral von Horthy, bei dem er in einer einstündigen Unterredung verweilte. In der breiten Öffentlichkeit hat es einen tiefen Eindruck gemacht, daß Ministerpräsident Generaloberst Göring es sich nicht nehmen ließ, die sterbliche Hülle des verstorbenen Ministerpräsidenten Ungarns, dieses treuen Freundes Deutschlands, im Trauerzuge die lange Strecke vom Reichstag bis auf den außerhalb von Budapest gelegenen Kerepeser Friedhof zu begleiten und dem Ministerpräsidenten Gömbös noch am Grabe die letzte Ehre zu erweisen.

Der Reichsverweser, Admiral von Horthy, hat dem Ministerpräsidenten, Generaloberst Göring, das Großkreuz des Ungarischen Verdienstordens, des höchsten Ordens Ungarns, verliehen. Am Sonntag vormittag hat Ministerpräsident Göring mit seiner Begleitung Budapest im Flugzeug wieder verlassen.

Auslandsreise König Carlos.

Offiziös wird bestätigt, daß König Karl von Rumänien am 26. Oktober in Begleitung des Außenministers Antonescu nach Prag fährt. — Nach dem Staatsbesuch in Prag findet eine Jagd in der Hohen Tatra statt. Anfang November kommt König Karl auch mit dem Prinzregenten Paul von Jugoslawien zusammen. Die Zusammenkunft erfolgt bei Turin-Severin, wo die feierliche Grundsteinlegung für den Bau der rumänisch-jugoslawischen Donaubrücke stattfinden soll.

Julius Gömbös und das Ungardeutschtum.

Der frühe Tod des großen Staatsmannes, der jäh aus seiner selbstgewählten Lebensaufgabe der Wiederaufrichtung und Stärkung Ungarns herausgerissen wurde, läßt die große Aufgabe ungelöst, einen gerechten, weitblickenden, auf Dauer berechneten Ausgleich zwischen der Gesamtnation und ihren völkischen Minderheiten, insbesondere der halben Million Ungardeutschen zu finden.

Julius Gömbös, der sich in seiner Aufgabe verzehrt hat, brachte dafür besondere Voraussetzungen mit, da er selbst deutscher Abstammung und in einem deutschen Dorfe (Murga in der Tolna) geboren war. Die ganze schwere Problematik des Ungardeutschtums ist gerade auch in seiner Person in Erscheinung getreten. Er war sich der Spannungen zwischen der Treue zum Staat, zur Nation und zum Volkstum auch durchaus bewußt. Mehr als einmal hat er gegenüber gehässigen Angriffen auf die nationale Zuverlässigkeit der deutschen Volksgruppe hingewiesen, deren stets bewährte Treue zum ungarischen Nationalgedanken und zum Staate anerkannt. Er hatte auch bereits in seiner programmatischen Erklärung im Parlament (fast auf den Tag vier Jahre vor seinem Ableben) nach der Übernahme der Ministerpräsidentschaft in bezug auf die Nationalitätenfrage überhaupt sich zum Grundsatz der „Toleranz" bekannt. Hier wie auch gelegentlich sonst wurde von ihm zwischen „zentripetalen" Kräften unterschieden, die erwünscht seien, und „zentrifugalen", denen er sich stets entgegenstellen werde. Man wird annehmen dürfen, daß bei solchen Redewendungen die Rücksicht auf die rückständige Einstellung weiter einflußreicher Schichten des Magyarentums den Ausschlag gab, die noch immer nicht vom Wahne der „Assimilierung" loskommen können.

Das Deutschtum in Ungarn hat unter dieser ideologischen Rückständigkeit des Staatsvolkes nach wie vor zu leiden. An ihr hat sich trotz allem Bekenntnis zur traditionellen deutsch-ungarischen Freundschaft und der Waffenbrüderschaft der Weltkriegsjahre nur langsam ein Wandel anbahnen lassen. Er wird durch das deutsch-ungarische Kulturabkommen gefördert werden können, das in diesem Jahre abgeschlossen wurde. Anderseits zeigt auf dem Gebiete des Schulwesens die im August 1935 von Gömbös fest zugesagte, zu Weihnachten erlassene neue Schulverordnung, daß an führenden Stellen die Einsicht in die heutige Lage Ungarns gewachsen ist. Sie bedeutet, daß Ungarn für seine abgetrennten Volksgenossen in den durch das Trianon-Diktat verlorenen Landesteilen nur dann voll den Anspruch auf Schutz ihres Volkstums erheben und verfechten kann, wenn es im eigenen Hause nach den gleichen Grundsätzen verfährt.

Es ist kein Zweifel, daß sich ein so großer Staatsmann wie der Verstorbene auch über diese Zusammenhänge völlig klar gewesen ist. Es bleibt zu hoffen, daß sein Nachfolger sich nicht mehr von dieser Erkentnis ablenken läßt. Namentlich muß erwartet werden, daß nicht wieder untere Stellen die Auswirkungen der neuen Schulverordnung ungestraft hemmen dürfen. Für die deutsche Volksgruppe ist sie geeignet, einen tragbaren Ausgleich zwischen ihren eigenen kulturellen Lebensbedürfnissen und den Ansprüchen des Staates zu bringen. Denn das Wort Julius Gömbös': „Deutsch sein heißt treu sein", umschließt hier wie bei allen nationalen Minderheiten die doppelte Pflicht der Treue zur Staatsidee und zum Volkstum.

Die Ungarische Nation wird das Werk ihres großen Toten weiterführen, wenn sie der deutschen Minderheit die Anerkennung ihres völkischen Eigenrechtes gewährt.

Polens Winterhilfswerk eröffnet.

Warschau, 11. Oktober.

Die für Freitag anberaumte Organisationssitzung des polnischen Komitees für die Winterhilfe begann 5,30 Uhr abends im prächtigen Ballsaal des Schlosses in Warschau. Erschienen waren mehrere hundert Personen, in der ersten Reihe nahmen die Vertreter der katholischen Geistlichkeit mit dem Kardinal-Erzbischof Kakowski an der Spitze, die Vertreter der anderen Konfessionen, und die Marschalle der beiden gesetzgebenden Kammern und der Präsident der obersten Kontrollkammer Platz. Unter den Eingeladenen befanden sich ferner die Repräsentanten aller Berufsgruppen und Berufsverbände. Auch Senator Hasbach, der Vorsitzende des Rates der Deutschen in Polen befand sich unter den Geladenen.

Als der Präsident der Republik und der Generalinspekteur der Armee General Rydz-Śmigły in den Saal eintraten, eröffnete **Ministerpräsident Skladkowski die Sitzung** mit einer Ansprache. Er bezeichnete in bündiger Form den Zweck der Sitzung und gab dem Gedanken, der dem Winterhilfswerk zugrunde liegt, eine einfache und dabei überaus ausdrucksvolle Prägung. Er sagte vor allem, daß diesmal nicht die alltägliche Barmherzigkeit und eine aus dem alltäglichen Mitgefühl mit den Notleidenden fließende Hilfeleistung genüge. Weiter betonte der Ministerpräsident, daß **die den Schwachen geleistete Hilfe mit der Politik nichts gemein habe. Denn, wo Politik gemacht wird, gilt doch der Grundsatz, es mit dem zu halten, der stark ist. Aber, während Regierungen und politische Richtungen vergehen, bleibt unverändert die gegenseitige Menschenliebe bestehen und die Pflicht, den Hungrigen zu sättigen und den Nackten zu bekleiden.**

Hierauf ergriff der Minister für soziale Fürsorge **Zyndram Koscialkowski** das Wort und begründete in einer längeren Darlegung die Notwendigkeit der Mobilisierung aller sozialen Kräfte im Staate, um der diesjährigen Winterhilfe für die infolge der Arbeitslosigkeit notleidende Bevölkerungsschicht die größtmöglichen Ausmaße zu geben. Minister Koscialkowski gab zuerst einen Überblick über die soziale Aktion der Regierung, die sich in zwei Richtungen bewegt: der Erhöhung des Beschäftigungsstandes mit Hilfe der öffentlichen Investitionen und der Soforthilfe für diejenigen, welche in den Arbeitsprozeß nicht eingestellt werden können.

Was die Soforthilfe für die Arbeitslosen anbelangt, ergibt sich ihre hohe soziale Wichtigkeit nicht bloß aus selbstverständlichen charitativen Gründen und Voraussetzungen, sondern in offensichtlicher Weise auch aus Erwägungen wirtschaftlicher Natur. Die Hauptlast der Ernährung der Arbeitslosen, welche keine Arbeitslosen-Unterstützung erhalten, tragen nämlich die Schichten der arbeitenden Bevölkerung, wo der kümmerliche Erwerb oder die Unterstützungsgelder innerhalb der Arbeiterfamilien noch mit denjenigen Familienmitgliedern geteilt werden müssen, die weder Arbeit haben noch irgendwelche Unterstützung empfangen Dadurch vermindert sich der Lebensstandard dieser Schichten, was eine Schrumpfung des Verbrauchs nach sich zieht.

Das die Winterhilfe organisierende Komitee — so führte der Minister weiter aus — beginnt seine Arbeit in dem Augenblick, in dem sich eine bedeutsame Wende vollzieht. **Die Wirtschaftskrise geht dem Ende entgegen.** Der wirtschaftliche Pulsschlag ist lebendiger geworden, aus den Schornsteinen der Fabriken beginne wieder der Rauch aufzusteigen. Aber darüber ist **der Winter hereingebrochen,** in welchem die Produktion auch in normalen Zeiten geringer werde. Die Zahl der Arbeitslosen, die jetzt 500 000 Personen betrage, wird ansteigen und es ist damit zu rechnen, daß es **600 000 Arbeitslose** und mehr geben wird. Die gesetzmäßige bisherige Hilfeleistung erstreckt sich auf 100 000 Personen, bei höchst gesteigerter Anstrengung werden es nicht mehr als 200 000 Personen sein, die man aus dieser Quelle unterstützen kann.

Es verbleiben somit 400 000 Familien von Arbeitslosen, welche dringend der Hilfe bedürfen.

Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit — so betonte der Minister in der weiteren Darlegung — wird von der Regierung als eine ihrer Hauptaufgaben angesehen. Aber ungeachtet der positiven Resultate der Bemühungen um die Hebung des Beschäftigungsstandes, steht die Bewältigung der größten Schwierigkeiten noch aus und zwar deswegen, **weil in jedem Jahre eine halbe Million von neuen Arbeitskräften, welche das übervölkerte Dorf liefert, hinzukommt. Daraus ergibt sich die bedenkliche Erscheinung, daß während der Beschäftigungsstand ansteigt, die Zahl der Arbeitslosen keine Verminderung erfährt.**

Der Minister schloß seine Rede mit Zuversicht weckenden, optimistischen Akzenten. **Die wirtschaftliche Aufwärtsbewegung, die begonnen hat** — so schloß er — **wird nicht zum Stillstande kommen.** Zunächst handelt es sich nur darum, **im Winter durchzuhalten** und damit die letzte große Offensive der Not zu brechen. Der Minister appellierte daher an die ganze Nation, ohne Ansehung der politischen Unterschiede, sich am Winterhilfswerk mit allen Kräften zu beteiligen.

Das Winterhilfs-Komitee wird über einen Apparat verfügen, der jedermann die Erfüllung seiner Winterhilfspflicht ermöglichen wird. Minister Koscialkowski betonte ferner, ein opferwilliges Verhältnis zu diesem Werk sei nicht nur eine Sache des Herzens und des Gewissens, sondern auch **ein Gebot der sozialen Vernunft,** welche der Gemeinschaft gebietet, **eine gemeinsame Sprache zu finden und eine gemeinsame Front zu bilden, wenn es gilt, den Kampf gegen Elend und Not aufzunehmen.**

Nach der Rede des Ministers Koscialkowski erfolgte die Verlesung des **Aufrufs,** an die Bevölkerung.

In diesem Aufruf heißt es u. a.

Die gemeinsame Aktion der Regierung und des Volkes hat Mittel zum Kampf gegen die Arbeitslosigkeit freigemacht, so daß in diesem Jahre mehrere hunderttausend Arbeitslose beschäftigt werden konnten.

Der kommende Winter und die Erschöpfung der Geldmittel gestatten jedoch nicht, die Fortsetzung der Arbeiten in einem solchen Ausmaß und Hunderttausende von Familienernährern bleiben ohne Arbeit und Brot.

Wir müssen ihnen helfen.

Der Selbsterhaltungstrieb des Volkes fordert alle Bürger auf, für die Arbeitslosenhilfe einen Teil ihres Einkommens oder ihres Besitztums zu opfern, dies ist nicht ein Groschen aus Barmherzigkeit, sondern eine soziale Schuld . . .

Wir wollen eine Aktion einleiten, die eine allgemeine Bewegung der Volksselbsthilfe sein soll. Wer sich durch Selbstsucht, Nachlässigkeit und Unwillen absondert, trägt für sein Gewissen die Verantwortung einer nicht erfüllten Pflicht. Die bisherigen Erfahrungen des gemeinsamen Hilfswerkes bestätigen unseren Glauben an die Bereitwilligkeit des Volkes, Opfer für ein allgemeines gutes Werk zu bringen. Auch diesmal kann es nicht anders sein.

Das Winterhilfswerk-Komitee.

Auf 1000 Einwohner knapp 16 Arbeitslose.

Die Zahl der Arbeitslosen in Deutschland ist im Laufe des Monats September um weitere 63 000 auf rund 1 035 000 gesunken. Damit ist die Millionengrenze beinahe erreicht. Man muß sich erinnern, daß der Nationalsozialismus im Januar 1933 bei der Machtübernahme mehr als 6 Millionen Arbeitslose vorfand, d. h. rund 110 auf je 1000 Einwohner des Deutschen Reiches. Heute sind es nicht einmal 16 Arbeitslose auf je 1000 Einwohner. Daß es gelang, in reichlich dreieinhalb Jahren diesen gewaltigen Erfolg auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung zu erringen, wird immer eines der schönsten Ruhmesblätter des Dritten Reiches bleiben. Daß es in der Tat eine besondere Leistung ist, die hier vollbracht wurde, ergibt sich bei der Betrachtung folgender Zahlen: Im Jahre 1932 wurden in der Welt rund 26 000 000 Arbeitslose gezählt, im bisherigen Durchschnitt des Jahres 1936 etwa 19 Millionen. Von diesem Rückgang der Weltarbeitslosigkeit um 7 Millionen entfallen auf Deutschland allein 5 Millionen.

Dabei ist zu beachten, daß in Deutschland in der Arbeitslosenstatistik auch solche Arbeitslose mitgezählt werden, die in keinem anderen Lande als arbeitslos im Sinne der Statistik gelten. Von der Million, die in Deutschland heute noch als arbeitslos registriert werden, müssen nach den Grundsätzen, die anderwärts angewandt werden, etwa 300 bis 400 000 als vorübergehend Arbeitslose und 300 000 als solche, die für eine Vermittlung nicht mehr in Frage kommen, angesehen werden. Als wirklich arbeitslos im strengsten Sinne können zurzeit in Deutschland also nur 300 bis 400 000 Personen bezeichnet werden.

Wirtschaftliche Rundschau.

Ungarn braucht nicht abzuwerten.

Es hat ein interessantes System der Devisenbewirtschaftung.

Mit der vorläufigen Führung der Geschäfte des ungarischen Ministerpräsidenten ist nach dem Tode von Gömbös vom Reichsverweser der bisherige Ackerbauminister Koloman von Daranyi betraut worden, der Gömbös auch während seiner Krankheit bereits vertrat. Seine endgültige Ernennung zum Chef der neu zu bildenden Regierung wird spätestens für Sonntag erwartet und die Ministerliste soll bereits vorliegen, so daß das Kabinett unmittelbar danach wird zusammentreten können. Der Name Daranyis gibt die Gewähr dafür, daß sich weder in der Innen- noch in der Außenpolitik Ungarns etwas Wesentliches ändern wird. Vielleicht hat er im Innern Neigung, der Opposition einige Zugeständnisse zu machen. Im übrigen ist die parlamentarische Stellung der Regierung so stark, daß auch dadurch die Stetigkeit ihres Kurses gesichert ist.

Für Ungarn steht im Augenblick im Vordergrund des Interesses, ob und wie auf die Abwertungswelle, die durch Europa geht, geantwortet werden wird. Daranyi hat nicht gezögert, schon vor einigen Tagen zu erklären, daß man es in den leitenden Kreisen Budapests nicht für erforderlich halte, irgend welche valutarischen Maßnahmen zu treffen. Diese Stellungnahme ist ausdrücklich als endgültig bezeichnet worden.

Wenn man die devisenwirtschaftliche und devisengesetzliche Lage Ungarns sich ansieht, wird man in der Tat zu der Überzeugung kommen, daß keinerlei Anlaß vorliegt, etwa auch die ungarische Währung abzuwerten. Das devisenwirtschaftliche System, das in Ungarn seit Ende des vorigen Jahres besteht, sichert die ungestörte Abwicklung der Zahlungen, die aus dem Warenverkehr entstehen, und gibt der Regierung die völlige Verfügung über die anfallenden Devisen. Es besteht darin, daß für die bisher transferfähigen Devisen, vor allem Dollar und Pfund Sterling, bei der gesetzlich vorgeschriebenen Ablieferung ein Aufgeld von 50 Prozent gewährt und bei der Zuteilung von Devisen an Importeure ein Aufgeld von 53 Prozent berechnet wird. Praktisch sichert das Ungarn genau die gleichen Vorteile, die durch eine formelle Währungsabwertung ermöglicht werden. Es liegt keinerlei Grund vor, daran etwas zu ändern.

Aus den jüngsten Abwertungen (Frankreich, Schweiz, Italien usw.) wird sich lediglich die Folgerung ergeben, daß die bei diesen Devisen bisher nicht im gleichen Umfange wie bei den oben genannten erhobenen und berechneten Aufgelder nunmehr notfalls bis zur Grenze von 50 bzw. 53 Prozent erhöht werden, um so der durch die Abwertung herbeigeführten Wertveränderung gerecht zu werden. Selbstverständlich werden sich aber auch handelspolitische Verhandlungen mit den betreffenden Ländern über den gegenseitigen Verrechnungsverkehr und gegebenenfalls über Kontingente, Zollsätze usw. notwendig machen. Auf jeden Fall ist das ungarische System so elastisch, daß es im Augenblick die Anpassung an die veränderten Devisenkurse ohne weiteres ermöglicht.

Neue Pfundabwertung.

Die Befürchtungen der Schweiz.

In einer aus London datierten Meldung verzeichnet die Schweizerische Depeschenagentur erneut City-Gerüchte, die von der Möglichkeit einer neuen Abwertung des englischen Pfund und des amerikanischen Dollar wissen wollen. Hinsichtlich des Pfundkurses wird sogar schon von einem Abwertungssatz von 10 bis 15 Prozent gesprochen.

Diese Abwertung, der zur Zeit noch das Währungsabkommen zwischen Amerika, England und Frankreich entgegenstehe, dürfte trotzdem nicht lange auf sich warten lassen. In schweizerischen Finanzkreisen, so heißt es in der Meldung der Depeschen-Agentur weiter, führt man diese Londoner Kombinationen, soweit sie sich auf den Pfundkurs beziehen, auf **die stärkeren Goldabgaben des Londoner Platzes** zurück. Bezüglich des Dollar-Kurses lägen die Dinge jedoch anders, und man glaube in der Schweiz nicht, daß man sich in den Vereinigten Staaten zu einer neuerlichen Abwertung entschließen werde.

*

Droht eine Frank-Inflation in Frankreich?

Der letzte Ausweis der Bank von Frankreich hat in französischen Finanzkreisen ernste Besorgnis hervorgerufen. In erster Linie erörtert man die Art der Verwendung von etwa 17 Milliarden Frank, welche durch die Umwertung des Goldvorrats der Bank gewonnen wurden. Wenn man auch annimmt, daß 10 Milliarden für den Stabilisierungsfonds bestimmt worden sind, dann fehlen immer noch sieben Milliarden, deren Verwendung ein Geheimnis bleibt. Man will in zwei Positionen des Ausweises zwar die Summe von 3,5 Milliarden entdeckt haben, es verbleiben aber immer noch 3,5 fehlende Milliarden.

In der französischen Presse nimmt man an, daß der Staat diese Beträge zur Deckung laufender Ausgaben verwendet habe. In der Bank von Frankreich bleibt aber eine Staatsschuld von 12 Milliarden Frank, die ein bedrohliches Inflationselement darstellen. Im Zusammenhang damit sei erinnert, daß vor acht Jahren von der damaligen Regierung Frankreichs feierlichst erklärt worden ist, daß die Zuschuß-Rechnungen in der Bank von Frankreich für die Regierung gesperrt werden würden. Heute besteht in der Bank von Frankreich ein beträchtliches Schuldkonto des Staates.

100 Millionen für den holländischen Währungsstützungsfonds.

Die Bank der Niederlande hat in der Zeit vom 28. September bis 5. Oktober, also nach dem Beschluß der Abwertung, 100 Millionen holländische Gulden in Gold dem Währungsstützungsfonds Hollands zur Verfügung gestellt. Die Regierung hat dafür Staatspapiere der Bank zur Verfügung gestellt. Im Zusammenhang damit ist der Goldvorrat der Bank der Niederlande auf 569,9 Millionen Gulden zurückgegangen, die Lombardkredite haben sich dagegen auf 263,4 Millionen erhöht. Der Notenumlauf erhöhte sich auf 789 Millionen Gulden. Der holländische Gulden hat eine Golddeckung von 63,6 Prozent.

Erweiterung der Befugnisse der Devisenbanken.

Warschau, 12. Oktober. (PAT.) Die Devisen-Kommission hat in einem neuen Rundschreiben folgendes beschlossen:

Die Devisen-Kommission hat alle Zweigstellen der Bank Polski und die Devisenbanken berechtigt, im eigenen Ermessen Anträge um Überweisung von Zahlungsmitteln und Anträge um Buchung auf freie Auslandkonten zu begutachten und zu erledigen, wenn

1. **die Bezahlung einer Verpflichtung aus der Einfuhr von Waren aus dem Auslande bis zu einer Höhe von 3000 Zloty entstanden ist. Dokumente und Beweise der entstandenen Verpflichtung sind beizufügen;**
2. **wenn die Kosten des Transports und der Versicherung von aus dem Auslande eingeführter Waren zu decken sind. In diesem Falle können eigenmächtige Entscheidungen bis zu 1000 Zloty bei Vorlage von Dokumenten gefällt werden. Wenn die Kosten bereits im Ausland bezahlt sind, muß nachgewiesen werden, daß die Nebenkosten in der Faktura der eingeführten Ware nicht enthalten sind.**

Von dieser Berechtigung dürfen die Devisenbanken nur dann Gebrauch machen, wenn die gesamte Verpflichtung ihres Kunden aus dem Titel der Warenschuld 3000 Zloty und aus dem Titel der Nebenkosten 1000 Zloty nicht überschreitet. Diese Beträge sind pro Tag und pro Kunden überweisbar.

Wiederaufnahme der Verhandlungen um die Eisenbahnanleihe.

Wie der „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ aus Warschau meldet, sollen die Verhandlungen zwischen den polnischen Vertretern der Französisch-polnischen Eisenbahn-Gesellschaft und den französischen Teilhabern in dieser Gesellschaft demnächst wieder aufgenommen werden. Das Ziel der Beratungen bildet der Abschluß des Abkommens über die zweite Rate der Eisenbahnanleihe zur Beendigung der Kohlenmagistrale Schlesien—Gdingen. Das Anleiheabkommen sah eine Unterbringung von 6½prozentigen Obligationen der Französisch-polnischen Eisenbahn-Gesellschaft in Höhe von einer Milliarde Frank auf dem französischen Markt vor. Bis jetzt ist nur die erste Rate in Höhe von 400 Millionen Frank emittiert worden. Die zweite Rate sollte jetzt aufgelegt werden, durch die Abwertung des Frank ergeben sich jedoch Schwierigkeiten.

Polens Währungspolitik.

Die „Gazeta Polska“ gibt in einem Leitartikel unter der Überschrift „Währungsunruhen“ Antwort auf die Frage: Ist nach der allgemeinen Abwertung nicht eine Abwertung des Zloty nötig oder wenigstens zweckmäßig?

Es ist bekannt — so führt die Zeitung aus —, daß Ende September die Bank Polski 372,8 Millionen Zloty in Gold und an fremden Währungen nur 16,5 Millionen besaß. Unter diesen befinden sich auch nicht allzu große Summen der abgewerteten Währungen. Die Abwertung dieser Valuten hat also das Vermögen der Bank nicht geschädigt, es ist im Gegenteil insofern gewachsen, als die Passiva in diesen Valuten, die größer ist als die Aktiva, ja durch die Abwertung kleiner geworden ist. In einer ähnlichen Situation ist die ganze polnische Wirtschaft, da die polnischen Schulden in den Abwertungsländern größer sind als die Forderungen.

Augenblicklich ist also die Abwertung nicht nötig, und es erscheint aus unwahrscheinlich, daß sie in der nächsten Zukunft notwendig sein wird. Die Devisenbewirtschaftung und die Reglementierung des Außenhandels sind stark genug, um Polen vor dem Abfluß von Gold und Währungen zu schützen. **Diese Reglementierung muß auch solange beibehalten werden, bis man sicher ist, daß ihre Aufhebung nicht nachteilig auf den Valuta- und Warenverkehr wirkt.** Doch verursachen diese Maßnahmen nicht zu große Kosten und belasten sie nicht allzu sehr das Wirtschaftsleben? Wird nach einiger Zeit nicht doch die Notwendigkeit einer schwächeren Anwendung der Reglementierungsschrauben und damit eine Abwertung des Zloty eintreten? Es geht hierbei um die Ausmaße der Rohstoffeinfuhr, die im Wachsen begriffen ist. Sie muß durch die Ausfuhr gedeckt werden, und der Zloty wäre gefährdet, wenn die letzten Abwertungen diese Ausfuhr reduzierten.

Doch ist zu erwarten, daß die Preise für die polnischen Waren in den Abwertungsländern nicht in dem Maße fallen wie die inländischen Preise. Man wird ohne Zweifel für polnische Waren mehr Frank oder Lire zahlen als bisher. Diese Länder schützen sich davor durch Herabsetzung der Zölle und allmähliche Liquidation der Kontingente. Auf diese Weise wird Polen seine Waren zwar billiger, aber in größerer Menge absetzen können. Außerdem werden die von Polen in diesen Ländern gekauften Waren billiger, so daß die Gefahr auf diesem Gebiet gering ist, auch sind diese Länder keine Konkurrenten Polens auf dritten Märkten. Immerhin ist, um die Gefährdung der Rohstoffeinfuhr zu verhindern, die Forderung aufzustellen: **Stärkung der schwankenden Verwaltung des Außenhandels; die zu einem den Umsatz fördernden und nicht hemmenden Faktor werden muß.**

Wäre es aber, wenn nicht notwendig, so doch zweckmäßig, den Zloty abzuwerten?

Die polnischen Preise sind in Gold gerechnet, höher als die Weltpreise.

Würde Polen durch eine Abwertung nicht denselben Nutzen haben wie Frankreich, konkurrenzfähiger in der Ausfuhr werden, die Produktionskosten würden sinken und die innere Verschuldung der Landwirtschaft würde geringer werden? Diese Frage war schon vor Monaten aktuell, es handelt sich aber darum, diesen Nutzen und den dafür zu zahlenden Preis gegeneinander abzuwägen.

Der Preis wäre ein Abgehen von der Goldparität, was aber für Polen als einem Land, das schon zwei Abwertungen durchgemacht hat, besonders schwierig ist, da bei der niedrigen Wirtschaftskultur die Abwertungsoperationen schwierig und gefährlich sind. Auch ist zu bedenken, daß in den Abwertungsländern die Lage noch ungeklärt ist. Es ist nicht sicher, ob die jetzt erfolgte „Angleichung“ endgültig ist und ob Polen nicht noch eine zweite Abwertung durchführen müßte. Zum vierten Mal in einer Generation? Dieser Preis ist sehr hoch und der Gewinn unsicher. Er wäre auch kleiner als der Frankreichs und der übrigen Abwertungsländer, weil die polnischen Preise näher an den Weltpreisen liegen als die französischen. Im August standen die französischen Preise auf dem Niveau von 64, die polnischen von 56, d. h. sie waren um 12,8 bzw. 4,8 Punkte höher als die Weltpreise in Gold. **Um das englische und damit das Weltniveau zu erreichen, müßte Polen um 10 Prozent abwerten, aber die Abwertungsgefahren sind fast unabhängig von der Höhe der Abwertung.**

Um das Weltniveau ohne Abwertung zu erreichen, hätte Frankreich wesentlich größere Anstrengungen machen müssen als Polen. Die Abwertung hat Frankreich mehr Nutzen gebracht als sie Polen bringen könnte.

Ebenso ist es mit der ausgleichenden Funktion der Abwertung im Inneren. So würde die Schuldentilgung bereits durch Verwaltungsmethoden erleichtert und die Tatsache, daß der Warenwert des Geldes wächst, drückt den französischen Schuldner mehr als den polnischen.

Die Angleichung an die Weltpreise muß kommen. Dies kann entweder durch Abwertung oder durch das Ansteigen der Weltpreise geschehen. Wenn aber infolge der Abwertung der Weststaaten der internationale Umsatz belebt wird, so wird die Ansteigetendenz der Weltpreise noch stärker werden, allerdings nach einem eventuellen augenblicklichen Nachlassen. Es ist also alle Aussicht, daß die erwähnten 4,8 Punkte ohne Abwertung des Zloty auf diese Weise ausgeglichen werden. Dieser Weg ist zwar beschwerlich, aber kurz.

Man kann also zusammenfassend sagen, daß die teuere Abwertungsoperation verhältnismäßig kleine Vorteile bringt, die auch ohne sie erreicht werden können. Allerdings muß, wenn dies richtig sein soll, eine Bedingung erfüllt sein, die wichtig ist:

Die inländischen Preise müssen gehalten werden, damit die steigenden Weltpreise möglichst schnell „von unten“ das polnische Niveau erreichen.

Dabei ist das Problem der Rohstoffpreise besonders wichtig. Die Abwertung des Zloty infolge der Abwertung der anderen Staaten ist also nicht nötig. Doch gibt es dabei mehrere „wenn“, die bereits im Laufe des Artikels vorkamen, nämlich wenn die Devisen- und Warenreglementierung bis zum entsprechenden Moment aufrechterhalten wird, wenn trotzdem die Verwaltung des Außenhandels ein den Handel fördernder und nicht hemmender Faktor wird und wenn die Inlandpreise — besonders aber die der in Kartellen erfaßten Rohstoffe — im Steigen gehindert werden.

Wenn dies Tatsache werden sollte, wird Polen nicht schlechter dastehen, als die Länder mit abgewerteter Währung, aber dafür mit dem vollwertigen Zloty in der Tasche. Was sehr große und dankbare Manövrierungsmöglichkeiten bringt, über die zu diskutieren noch nicht Zeit ist.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 12. Oktober auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,28½ Zl., dto. kl. Scheine 5,27½ Zl., Kanada —.— Zl., 1 Pfd. Sterling 25,97 Zl., 100 Schweizer Frank 121.90 Zl., 100 französische Frank 24.77 Zl., 100 deutsche Reichsmark —.—, in Gold —.— Zl., 100 Danziger Gulden 99,80 Zl., 100 tschech. Kronen —.— Zl., 100 österreich. Schillinge —.— Zl., holländischer Gulden 281,35 Zl., belgisch Belgas 89,25 Zl., ital. Lire —.— Zl.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 10. Oktober. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	25.25—25.50	Leinsamen	38.00—41.00
Roggen, ges., trocken	18.00—18.25	blauer Mohn	59.00—65.00
Braugerste	23.00—24.00	gelbe Lupinen	—.—
Gerste 700-715 g/l.	21.00—21.75	blaue Lupinen	—.—
Gerste 667-676 g/l.	20.00—20.25	Seradella	—.—
Gerste 630-640 g/l.	19.50—19.75	Rotklee, roh	—.—
Hafer 450-470 g/l.	16.00—16.50	Inkarnatklee	—.—
Roggen-Auszugmehl I 0-30%	28.00—28.25	Rotklee, roh, 95-97% gereinigt	—.—
Roggenmehl I 0-50%	27.50—27.75	Fabrikkartoff. p. kg%	15 gr
" 0-65%	26.50—27.00	Senf	31.00—34.00
Roggenmehl II 50-65%	21.25—22.25	Viktoriaerbsen	20.00—23.00
Rogg.-Nachm. 65%	18.75—19.75	Folgererbsen	23.00—25.00
Weizenmehl I A 0-20%	41.75—43.50	Klee, gelb, ohne Schalen	—.—
" A 0-45%	41.00—41.50	Peluschken	—.—
" B 0-55%	40.00—40.50	Wicken	—.—
" C 0-60%	39.50—40.00	Weizenstroh, lose	1.55—1.80
" D 0-65%	38.50—39.00	Weizenstroh, gepr.	2.05—2.30
" II A 20-55%	37.75—38.25	Roggenstroh, lose	1.65—1.90
" B 20-65%	37.25—37.75	Roggenstroh, gepr.	2.40—2.65
" D 45-65%	34.75—35.25	Haferstroh, lose	1.90—2.15
" F 55-65%	30.50—31.00	Haferstroh, gepreßt	2.40—2.65
" G 60-65%	29.00—29.50	Gerstenstroh, lose	1.55—1.80
" III A 65-70%	27.00—27.50	Gerstenstroh, gepr.	2.05—2.30
" B 70-75%	25.00—25.50	Heu, lose	4.00—4.50
Roggenkleie	12.00—12.50	Heu, gepreßt	4.65—5.15
Weizenkleie, mittelg.	12.00—12.75	Netzeheu lose	4.90—5.40
Weizenkleie (grob)	13.00—13.50	Netzeheu, gepreßt	5.90—6.40
Gerstenkleie	12.75—14.00	Leinkuchen	19.75—20.00
Winterraps	39.00—40.00	Rapskuchen	16.25—16.50
Rübsen	—.—	Sonnenblumenkuchen 42—43%	—.—
		Speisekartoffeln	2.40—2.80

Gesamttendenz: stetig. Umsätze 4743 to, davon 1694 to, Roggen, 362 to Weizen, 754 to Gerste, 120 to Hafer.

Gelbfleischige Speisekartoffeln über Notiz.

Hamburg, Cif-Notierungen für Getreide und Kleie vom 10. Oktober. Preise in Hfl. per 100 kg, alles cif Hamburg unverzollt.) Weizen: Manitoba I (Hard Atlantis) p. Oktober 4,88, Manitoba I (Schiff) —, per Oktober 4,83, Rosafe 80 kg f. 1000 kg (Schiff) —, per Oktober 177/—; Barusso 80 kg (Schiff) —, per Oktober 175/—, Bahia 80 kg per Oktober —; Gerste: Plata 60-61 kg per Oktober —, russ. Gerste 64-65 kg —, Gerste 64-65 kg (Schiff) —, p. Oktober 125/—, 67-68 kg (Schiff) —, p. Oktob. 127/—; Roggen: Plata 72-73 kg per Oktober 122/—; Hafer: Plata Unclipped faq 46-47 kg per Oktober 110/—, Plata Clipped 51-52 kg per Oktober 112/—, Hafer 54-55 kg per Oktober —; Leinsaat: La Plata p. Oktober 220/—, p. November 220/—.; Mais: La Plata p. Oktober 105/6, p. November 106/—.

Posener Butterpreise vom 10. Oktober (Festgesetzt durch die Firmen: Molkerei-Zentrale, Związek Gospodarczy Spółdzielni Mleczarskich.) En gros: 1. Qualität 2,65 Zloty pro Kg. ab Verladestation, 2. Qualität 2,55, 3. Qualität 2,45. Ausgeformte Butter an Wiederverkäufer: 1. Qualität —,— Zloty pro Kg. ab Lager Posen, 2. Qualität —,—. Kleinverkaufspreise: 1. Qualität 3,20, 2. Qualität —,—, 3. Qualität —,— Zloty pro Kg.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 12. Oktober. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 688,5 g/l. (117,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit. Hafer 413 g/l. (69 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht, Gerste (61-667 g/l. (112-113,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 643-649 g/l. (108,9-109,9 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 620,5-626,5 g/l. (105,1-106 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	30 to	19.25	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Gerste 661-667 g/l.	to	—.—
Hafer	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Weizenkleie, gr.	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	19.00—19.25	Weizenkleie, mittelg.	11.75—12.25
Standardweizen	25.50—26.00	Weizenkleie, grob	13.50—14.00
a) Braugerste	23.50—24.50	Gerstenkleie	13.50—14.50
b) Einheitsgerste	—.—	Winterraps	39.00—41.00
c) Gerste 661-667 g/l.	21.75—22.25	Rübsen	37.00—39.00
d) " 643-669 g/l.	21.50—21.75	blauer Mohn	60.00—65.00
e) " 620,5-626,5 g/l.	20.75—21.00	Senf	31.00—33.00
Hafer	16.25—16.75	Leinsamen	36.00—38.00
Roggen-Auszugmehl 0-30%	—.—	Peluschken	21.00—22.00
Roggenm. I 0-55%	29.50—30.00	Wicken	19.00—20.00
" I 0-65%	28.50—29.00	Seradella	—.—
Roggenm. II 50-65%	23.50—24.25	Felderbsen	18.00—19.00
Roggen-nachmehl 0-95%	23.25—25.00	Viktoriaerbsen	20.00—25.00
" über 65%	22.25—23.25	Folgererbsen	21.00—23.00
Weiz.-Ausz. I 0-20%	41.75—43.25	blaue Lupinen	9.00—10.00
Weizenm. I A 0-45%	40.75—41.25	gelbe Lupinen	12.00—13.00
" I B 0-55%	40.00—40.50	Gelbklee, enthülst	—.—
" I C 0-60%	39.25—39.75	Weißklee	100.00—120.00
" I D 0-65%	38.50—39.00	Fabrikkartoff. p. kg% fr. Fbr.	15 gr
" II A 20-55%	34.75—35.75	Rotklee, unger.	90.00—110.00
" II B 20-65%	34.25—35.25	Rotklee, gereinigt	—.—
" II C 45-55%	33.25—34.25	Speisekartoffeln Pom.	3.00—3.50
" II D 45-65%	32.50—33.50	Speisekartoffeln n. Not.	2.75—3.25
" II E 55-60%	31.25—32.25	Kartoffelflocken	14.50—15.25
" II F 55-65%	28.25—28.75	Leinkuchen	20.00—20.50
" II G 60-65%	27.25—27.75	Rapskuchen	16.00—16.50
Weizenschrot-nachmehl 0-95%	30.25—30.75	Sonnenblumenkuch. 42-45%	19.00—20.00
Roggenkleie	12.25—12.75	Kokoskuchen	—.—
Weizenkleie, fein	12.25—12.75	Roggenstroh, lose	—.—
		Roggenstroh, gepr.	2.50—2.75
		Netzeheu, lose	3.50—4.50

Allgemeine Tendenz: stetig. Weizen, Roggen, Gersten, Hafer, Roggen- und Weizenmehl stetig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	1085 to	Speisekartoffel.	225 to	Hafer	102 to
Weizen	160 to	Fabrikkartoff.	15 to	Peluschken	— to
Braugerste	105 to	Saatkartoffeln	— to	Raps	— to
a) Einheitsgerste	309 to	blauer Mohn	— to	Sonnenblumenschrot	— to
b) Winter- "	to	Senf	— to	Buchweizen	— to
c) Sammel- "	to	Gerstenkleie	— to	blaue Lupinen	— to
Roggenmehl	54 to	Seradella	— to	Rübsen	— to
Weizenmehl	63 to	Trockenschnitzel	— to	Wicken	— to
Viktoriaerbsen	30 to	Mais	— to	Pferdebohnen	— to
Felderbsen	— to	Kartoffelflock.	— to	Leinsamen	— to
Folger-Erbsen	30 to	Rapskuchen	— to	Gemenge	— to
Roggenkleie	47 to	Leinkuchen	— to	Palmkernschrot	— to
Weizenkleie	80 to	Weiß-Klee	— to		

Gesamtangebot 2369 to.